©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Staphyliniden *(Coleoptera)* aus Palästina und Syrien

Zoologische Studienreise von R. Ebner 1928 mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften in Wien[1]

Von

Otto Scheerpeltz, Wien

(Mit einer 6 Mikrophotographien und 1 Landschaftsbild enthaltenden Tafel)

(Vorgelegt in der Sitzung am 18. April 1929)

Herr Prof. Dr. Richard Ebner übertrug mir die Bearbeitung der Staphyliniden aus der Koleopterenausbeute seiner Studienreise nach Palästina und Syrien im Sommer 1928. Obwohl die Koleopterenausbeute im allgemeinen wegen der weit vorgeschrittenen Jahreszeit an und für sich nicht sehr umfangreich war, die Ausbeute an Staphyliniden sich im besonderen nur auf 79 Exemplare beschränkte, fanden sich doch unter den aufgesammelten und sehr gut konservierten Kleinstaphyliniden eine Anzahl interessanter und neuer Arten, von denen eine sogar die Aufstellung einer eigenen, gut charakterisierten Untergattung bedingte. Die kleine Ausbeute an Staphyliniden stellt somit einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Staphylinidenfauna des östlichsten Mediterrangebietes dar, und ihre Veröffentlichung und die Bekanntmachung der neu entdeckten Arten ist um so wünschenswerter, als seit nahezu drei Dezennien in den von Prof. Dr. Richard Ebner bereisten Gebieten keine Aufsammlungen von Kleinstaphyliniden mehr durchgeführt wurden und aus diesen Gebieten sich in der Literatur nur selten so genaue und verläßliche Fundortsangaben, wie sie Prof. Dr. Richard Ebner seinen Aufsammlungen hinzugefügt hat, nachweisen lassen.

Ich habe meinem lieben Freund, Herrn Prof. Dr. Richard Ebner, für die außerordentlich liebenswürdige Überlassung seines aufgesammelten Staphylinidenmaterials, besonders der typischen Exemplare der neuen Arten für meine Staphylinidenspezialsammlung, der Akademie der Wissenschaften für die Zustimmung zu dieser Überlassung und für die Bewilligung der dieser Arbeit beigegebenen Tafel meinen herzlichsten Dank abzustatten.

---

[1] Ein kurzer Überblick über die Reiseroute findet sich in: O. Wettstein, Amphibien und Reptilien aus Palästina und Syrien. Sitzungsber. d. Akad. d. Wiss. in Wien, mathem.-naturw. Kl., Abt. I, 137. Bd., 10. H., 1928, p. 773 bis 785, c. tab.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Ord. *Coleoptera.*
Fam. *Staphylinidae.*
Subfam. *Oxytelinae.*
Tribus *Oxytelini.*

Trogophloeus Mannerheim.

corticinus Gravenhorst (Subg. *Trogophloeus* s. str. Bernhauer).— 5 Exemplare (2 ♂♂, 3 ♀♀) von Beskinta im mittleren Libanon, im feuchten Sand an Tümpelufern aufgefunden. 17. VIII. 1928.

Die Art ist über die ganze paläarktische und nearktische Region verbreitet und allenthalben an sandigen Fluß- und Seeufern, im Gemülle und Detritus der Tümpel und Teiche häufig.

Oxytelus Gravenhorst.

nitidulus Gravenhorst (Subg. *Anotylus* C. G. Thomson). — 17 Exemplare (6 ♂♂, 11 ♀♀) vom Wege zwischen Bcharré (Bscherreh) und dem Gebirgskessel des berühmten Zedernwaldes im nördlichen Libanon, unter frischem Eselmist am Weg aufgefunden. 10. VIII. 1928.

Die Art ist über die ganze paläarktische und nearktische Region verbreitet, ihre Verbreitung scheint aber in der orientalischen Region auch ziemlich weit nach Süden zu reichen. Sie wird überall unter faulenden Vegetabilien, unter Dünger und an Aas häufig gefunden.

Die aus Syrien beschriebene und später auch aus Turkestan bekannt gewordene Art *Ox. syriacus* Eppelsheim (Stett. Ent. Zeit., XLII, 1881, p. 377; *excellens* Luze, Hor. Ross., XXXVII, 1904, p. 81) ist mit der Art *Ox. nitidulus* Gravenhorst eng verwandt, unterscheidet sich jedoch sofort durch die viel feinere Skulptur des Halsschildes und der Flügeldecken, den flacheren, dicht und fein skulptierten, nicht durch je eine Längsfurche an den Seiten und eine Querfurche hinten abgesetzten Stirnvorderteil (Clipeus) des Kopfes sowie durch kürzere, stärker zur Spitze verbreiterte, spindelförmige Fühler von ihr.

latiusculus Kraatz (Subg. *Anotylus* C. G. Thomson). — Taf. I, Abb. 1. — 1 Exemplar (♂) bei der Elischaquelle bei Jericho an Wassergräben gekötschert. 8. VII. 1928.

Die Art ist eine der kleinsten Arten der Gattung, dabei aber durch die seitlichen, tiefen und langen, zueinander parallelen Längsfurchen der Kopfoberseite sehr ausgezeichnet und verhältnismäßig leicht kenntlich.

Die Verbreitung der Art ist sehr interessant. Ursprünglich von Kraatz aus Ceylon beschrieben (Arch. Naturg., XXV, 1859, I, p. 176), wurde sie nach und nach im ganzen indomalayischen Gebiet, aber auch auf Formosa, in China und Japan aufgefunden,

dann in Madagaskar und in Zentral- und Südafrika festgestellt sowie aus Australien gemeldet. In der Folge wurde sie wiederholt verkannt und neu beschrieben, insbesondere dann, als sie auch im Mediterrangebiet öfter aufgefunden worden war (*Ganglbaueri* Bernhauer, Verh. d. Zool. Bot. Ges., Wien, LVII, 1907, p. 375; Japan; *sulcifrons* Fauvel, Cat. system. Staph., 1875, p. XI; El-Ghor, Syrie; *Boehmi* Bernhauer, Entom. Blätter, VI, 1910, p. 256; Unterägypten). Seither ist die Art im Mediterrangebiet aus Ägypten, Tripolis, Syrien, Kleinasien und Sizilien in der Literatur wiederholt gemeldet worden.

Platystethus Mannerheim.

cornutus Gravenhorst (Subg. *Platystethus* s. str. C.G.Thomson). — 18 Exemplare (7 ♂♂, 11 ♀♀) bei der Elischaquelle bei Jericho an Wassergräben gekötschert. 8. VII. 1928.

Die Art ist über die ganze paläarktische Region verbreitet, ihre Verbreitung reicht aber auch über das Stromgebiet des Indus hinweg bis nach dem nördlichen Ostindien. Sie wird überall unter faulenden Vegetabilien, unter Dünger und an Aas, besonders aber an veralgten Schlammflächen am Rande von Sümpfen und Tümpeln häufig angetroffen.

Die vorliegenden Stücke besitzen alle die normale Färbung der Flügeldecken.

Ebneri n. sp. (Subg. *Platystethus* s. str. C. G. Thomson). — Taf. I, Abb. 2. — 2 Exemplare (1 ♂, 1 ♀) von Beskinta im mittleren Libanon, im feuchten Sande an Tümpelufern in Gesellschaft des *Trogophloeus corticinus* Gravenhorst aufgefunden. 17.VIII. 1928.

Die neue Art steht systematisch dem *Pl. nitens* C. R. Sahlberg wohl am nächsten, unterscheidet sich jedoch von ihm sofort durch die kleinere, zartere und parallelere Gestalt, die glatten, fast unpunktierten Flügeldecken, vor allem aber durch die zur Spitze stark verbreiterten Fühler, deren vorletzte Glieder fast doppelt so breit wie lang sind.

Das Tier ist tiefschwarz, glänzend, die Mundteile, die Spitze der Höcker über den Fühlereinlenkungsstellen, die Flügeldecken und die Hinterränder der Abdominalsegmente sind braunschwarz, die Schenkel dunkelbraun, die Schienen und Tarsen braungelb. Die Oberseite ist bis auf einzelne Härchen an den Rändern des Kopfes, Halsschildes und der Abdominalsegmente kahl, die Unterseite ist vereinzelt behaart.

Der Kopf ist groß, flach gewölbt, zwischen den ziemlich stark vorspringenden Höckern über den Fühlereinlenkungsstellen flach eingedrückt, hinter den großen, flachgewölbten Augen nur wenig nach hinten verengt. Die Punktierung des Kopfes steht auf spiegelglattem, glänzendem Grunde und ist ziemlich grob und tief eingestochen, aber nicht dicht. Innerhalb des Innenrandes

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

der Augen verläuft eine feine, aber tiefe, gegen den Augenrand und die Schläfen von einer feinen, leistchenförmigen Längskante gesäumte Längsfurche, die die hintersten Punkte der Augen um den von oben sichtbaren Längsdurchmesser überragt und in einem großen Nabelpunkt endet. Innerhalb dieser Längsfurchen findet sich jederseits noch je eine äußere, kürzere und je eine innere, längere, durch zusammenfließende Punkte gebildete Längsfurche, von denen die innere hinten einwärts gekrümmt ist und unmittelbar vor dem durch eine scharf eingeschnittene, in der Mitte nach vorne etwas gewinkelte Querfurche abgesetzten Kopfhinterrand in einem großen, tiefen Nabelpunkt endet. In diese Querfurche mündet auch eine kleine und kurze, ebenfalls durch Zusammenfließen von Punkten gebildete Mittelfurche auf dem Scheitel. Der Halsteil und die Unterseite des Kopfes sind fein chagriniert, das Kinn ist fein punktiert.

Die einfärbig schwarzen Fühler sind verhältnismäßig kurz und erreichen zurückgelegt kaum die Mitte der Halsschildseiten. Ihr erstes Glied ist lang und kräftig, schaftförmig, an der Basis dünn, zur Spitze keulig verdickt, etwa drei- und einhalbmal länger als an der dicksten Stelle breit, an der Spitze dorsal ausgerandet und der Länge nach zur Aufnahme der Basis des zweiten Gliedes bei Zurücklegung der Fühler ausgehöhlt. Das zweite Glied ist nicht ganz halb so lang wie das erste Glied, aber nur so stark wie dieses Glied an der Basis, seine Basis ist sehr dünn, zur Spitze ist es verkehrt konisch verdickt. Das dritte Glied ist etwas mehr als halb so lang wie das zweite Glied und mit diesem gleich stark. Das vierte Glied ist sehr klein und leicht quer, nur so breit wie das dritte Glied an der Spitze. Die folgenden Glieder nehmen an Länge etwas, an Breite sehr stark zu, so daß die beiden vorletzten Glieder fast doppelt so breit wie lang sind. Das Endglied ist langelliptisch, zur Spitze stumpf zugespitzt, fast so lang wie die drei vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Die ersten fünf Glieder tragen einzelne, längere, abstehende Borstenhaare, die restlichen Glieder besitzen außer diesen wirtelig angeordneten, abstehenden Börstchen eine dichte, weißfilzige Pubeszenz.

Der Halsschild ist so lang wie breit, vorne ein wenig breiter als der Kopf, seine Seitenkonturen sind in der Ansicht von oben im vorderen Drittel zueinander fast parallel, dann nach hinten ziemlich stark verengt; sein Hinterrand ist im nach hinten stark konvexen Bogen mit dem Seitenrand so abgerundet, daß keinerlei Spuren von Hinterwinkeln mehr erkennbar bleiben; der Vorderrand ist jederseits der vorgezogenen Mitte ausgerandet, wodurch die Vorderwinkel etwas vortreten. An den Seitenrändern und am Hinterrand wird der Halsschild durch eine Randfurche kräftig gerandet, seine Mittellinie besitzt eine scharf eingeschnittene, vom Vorderrand zum Hinterrand durchgehende Längsfurche. Die Scheibe des Halsschildes ist zerstreut und ziemlich fein, aber

tief eingestochen punktiert; die Punkte stehen auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde.

Das kleine, meist unter dem Hinterrand des Halsschildes verborgen liegende Schildchen ist fast halbkreisförmig, eben, glatt und glänzend.

Die Flügeldecken sind so lang wie der Halsschild, ihre Seitenkonturen sind (von der Schultervorderkante bis zu den Hinterwinkeln gemessen) so lang wie der Halsschild in der Mittellinie. Im Nahtwinkel sind die Flügeldecken breit abgerundet, so daß sie selbst bei vollständig aneinanderliegenden Nahtkanten im hinteren Viertel etwas klaffen. Parallel zur Nahtkante besitzt jede Flügeldecke, eng an die Nahtkante gerückt, einen fein eingeschnittenen Nahtstreif, der im Nahtwinkel parallel der Abrundung des Flügeldeckenhinterrandes zum Seitenrand gekrümmt ist. und an diesem entlang bis zu den Außenwinkeln der Flügeldecken verläuft, dort auf die umgeschlagenen Seitenteile der Flügeldecken übertritt und in die Epipleuralkante übergeht. Durch diese eingeschnittene Linie ist der Hinterrand der Flügeldecken scharf gerandet. Die Oberfläche der Flügeldecken ist mit spiegelglattem Grunde fast in ihrer ganzen Ausdehnung glatt und glänzend, nur in der Nähe der Schulterwinkel und neben dem Schildchen finden sich Spuren feiner, winziger Pünktchen.

Die Flügel sind normal entwickelt, normal geädert und in gewöhnlicher Weise unter den Flügeldecken eingelegt.

Das Abdomen ist nach hinten nicht (♂) oder nur sehr wenig (♀) erweitert, fast parallelseitig, die Oberfläche seiner Tergite ist fast ganz spiegelglatt und stark glänzend, nur am siebenten (fünften freiliegenden) Tergite, das am Hinterrande einen feinen, weißen Hautsaum trägt, finden sich Spuren einer sehr feinen, quermaschigen Mikroskulptur. An den Hinterrändern der Tergite steht je eine Querreihe winziger, feine Borsten tragender Punkte. Die Sternite sind etwas dichter skulptiert und behaart.

Die Beine sind kräftig ausgebildet, die Vorderschienen sind stark verbreitert, an der Außenkante mit fünf starken, proximal immer kürzer werdenden Dornen bewehrt; die Mittelschienen sind etwas schwächer und an der Außenkante mit zwei Doppelreihen von je vier langen Dornen besetzt; die Hinterschienen sind lang und dünn, an der Außenkante mit einem dichten Haarsaum bewimpert. Die Tarsen sind wie bei den verwandten Arten gebildet.

Das Männchen ist etwas größer und stärker als das Weibchen, besonders sein Kopf ist stärker entwickelt und etwas breiter als jener des Weibchens. Das siebente Abdominalsternit des Männchens besitzt in der Mitte seines Hinterrandes zwei eng aneinandergerückte, winzige Körnchen.

Länge: ♂ 1·8 *mm*, ♀ 1·6 *mm*.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Die Typen (1 ♂, 1 ♀) befinden sich in meiner Sammlung.

Die europäischen und mediterranen Arten der Gattung *Platystethus* Mannerheim lassen sich auf einfache Weise durch folgende, für den raschen und praktischen Gebrauch nur nach auffälligen, aber doch ganz konstanten Merkmalen der Oberseite aufgestellte Bestimmungstabelle auseinanderhalten.

Übersicht über die mitteleuropäischen und mediterranen Arten der Gattung *Platystethus* Mannerheim.

1 (8). Der Kopf besitzt längs des Innenrandes der Augen jederseits höchstens je ein kurzes, kleines Längsgrübchen, das die hintersten Punkte der Augen nach hinten nicht überragt, oder er ist an dieser Stelle nur mehr oder weniger kräftig punktiert und sonst glatt und gleichmäßig gewölbt. (Subg. *Pyctocraerus* C. G. Thomson.)

2 (3). Der Halsschild besitzt in der Mittellinie eine scharf eingeschnittene, tiefe Längsfurche, die vom Vorderrand bis zum Hinterrand durchgeht und vollständig ausgebildet ist.

Länge: 3 bis 5 *mm*. Über die ganze paläarktische Region verbreitet.

arenarius Fourcroy.

3 (2). Der Halsschild besitzt in der Mittellinie nur in seinem vorderen und mittleren Teile eine fein eingeschnittene Längsfurche, die im hinteren Drittel undeutlich wird und verschwindet, so daß ein mehr oder weniger breiter Streifen vor dem Hinterrand ungefurcht und gleichmäßig quer gewölbt ist.

4 (7). Die Punktierung des Kopfes und Halsschildes steht auf fein, aber sehr deutlich längsrissig mikroskulptiertem Grunde, die Flügeldecken sind ebenfalls deutlich und kräftiger längsrissig mikroskulptiert.

5 (6). Die Flügeldecken sind auf sehr fein längsrissig mikroskulptiertem Grunde fein, flach und nicht sehr dicht punktiert, die Punkte sind rund eingestochen, auch Kopf und Halsschild sind verhältnismäßig fein und nicht dicht punktiert.

Länge: 2 bis 3 *mm*. Über die Alpen, den Apennin verbreitet, auch aus Korsika und dem Kaukasus nachgewiesen. Alpin, in höheren Berglagen.

laevis Kiesenwetter.

6 (5). Die Flügeldecken sind auf stark längsrissig mikroskulptiertem Grunde kräftig, tief und ziemlich dicht punktiert, die Punkte sind etwas in die Länge gezogen und scharf eingestochen, auch Kopf und Halsschild sind ziemlich kräftig und dicht punktiert.

Länge: 3 *mm*. Bisher nur aus dem Kaukasus bekannt geworden.

laevis subsp. ***oblongopunctatus*** Roubal.

7 (4). Die Punktierung des Kopfes und Halsschildes steht auf vollkommen glattem, spiegelglänzendem Grunde, die Oberfläche der Flügeldecken ist im Grunde ebenfalls glatt und glänzend, doch sind die ziemlich dicht gestellten Punkte der Länge nach rissig ausgezogen, so daß es den Anschein hat, als sei die Oberfläche zwischen den Punkten längsrissig mikroskulptiert.

Länge: 2·5 bis 3 *mm*. Über Südspanien und Nordwestafrika verbreitet.

oxytelinus Fauvel.
(*longipennis* Eppelsheim.)

8 (1). Der Kopf besitzt längs des Innenrandes der Augen jederseits eine fein oder kräftig ausgebildete Längsfurche, die von der Area des Auges und der Schläfe durch eine feine, kielartig oder leistchenförmig aufstehende Längskante getrennt ist und die hintersten Punkte des Auges mindestens um den halben von oben sichtbaren Längsdurchmesser des Auges nach hinten überragt, meist aber viel weiter nach hinten, öfter bis fast zur Halsfurche des Kopfes reicht. (Subg. *Platystethus* s. str. C. G. Thomson.)

9 (12). Die Punktierung des Kopfes und Halsschildes steht auf fein oder kräftig, rundnetzmaschig mikroskulptiertem Grunde, wodurch die Oberfläche des Kopfes und Halsschildes nur mehr oder weniger matten Glanz besitzt. Auch die Flügeldecken besitzen die gleiche Mikroskulptur und dadurch nur mehr oder weniger matten Fettglanz.

10 (11). Die Mikroskulptur des Vorderkörpers ist sehr fein, der Vorderkörper besitzt matten Fettglanz, die ziemlich kräftige und dichte Punktierung hebt sich auf dem Halsschild und auf den Flügeldecken sehr deutlich von dem mikroskulptierten Untergrund ab.

Länge: 3 bis 4·5 *mm*.

a) Schwarzbraun bis schwarz, Flügeldecken heller oder dunkler braun, meist mit schrägem, vom Schulterwinkel zum Nahtwinkel verlaufendem, vorne schmälerem, hinten breiterem, undeutlich und verschwommen begrenztem, blaßgelbem, Schrägfleck oder ihr hinterer Teil im größeren Umfange blaßgelb.

Über die ganze paläarktische Region und Ostindien verbreitet.

cornutus Gravenhorst.

b) Schwarzbraun bis schwarz, Flügeldecken ganz, samt den umgeschlagenen Seitenteilen blaßgelb.

Bisher nur aus Turkestan und Transkaspien bekannt geworden.

cornutus ab. ***pallidipennis*** Bernhauer.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

11 (10). Die Mikroskulptur des Vorderkörpers ist sehr kräftig, der Vorderkörper ist nahezu ganz matt, die Skulptur ist öfter fast rauh, die sehr feine und weitläufige Punktierung hebt sich auf dem Halsschilde wenig, auf den Flügeldecken kaum vom rauh mikroskulptierten Untergrund ab.

Länge: 3 bis 5 *mm*. Über den mittleren und südlichen Teil Europa und das ganze Mediterrangebiet verbreitet.

alutaceus C. G. Thomson.

12 (9). Die Punktierung des Kopfes und Halsschildes steht auf vollkommen glattem, spiegelglänzendem Grunde, wodurch die Oberfläche des Kopfes und Halsschildes starken, auf dem Kopfe nur selten durch gröbere und dichtere Punktierung stellenweise etwas geminderten Glanz besitzt. Selten finden sich noch Spuren einer äußerst feinen Mikroskulptur auf dem Vorderrand des Clipeus und an der Halskante des Kopfes.

13 (20). Die Oberfläche der Flügeldecken ist entweder ihrer ganzen Ausdehnung nach (mit Ausnahme der Längswölbungskante hinter den Schultern und gewöhnlich der umgeschlagenen Seitenteile) oder doch zumindest in einem Längsstreifen zwischen der Schulterlängskante und dem Schildchen und im Bereiche der Hinterwinkel sehr deutlich längsrissig mikroskulptiert und daher mehr oder weniger mattglänzend.

14 (19). Die ziemlich kräftige, längsrissige Mikroskulptur bedeckt die ganze Oberfläche der Flügeldecken bis auf die Längswölbungskante hinter den Schultern, die Flügeldecken besitzen infolgedessen nur ganz matten Fettglanz. Die Punkte der Punktierung sind scharf und rund eingestochen.

15 (18). Die Flügeldecken sind viel kürzer als der Halsschild, ihre Länge an den Seitenkanten (von der Schultervorderkante bis zu den Hinterwinkeln gemessen) beträgt höchstens etwa zwei Drittel der Länge des Halsschildes in der Mittellinie oder noch weniger.

16 (17). Der Halsschild ist weniger stark quer, aber höher gewölbt, in der Gesamtform mehr verkehrt trapezoidal, seine größte Breite ist um etwa ein Viertel der Mittellänge größer als seine Mittellänge, seine Mittellängsfurche ist tief, breit und scharf eingeschnitten.

Länge: 2·5 bis 3·5 *mm*. Bisher nur aus Sardinien, Sizilien, Süditalien, dem südlichen Griechenland, Zypern und Kleinasien bekannt geworden.

brevipennis Baudi.

17 (16). Der Halsschild ist viel stärker quer und viel flacher gewölbt, in der Gesamtform fast halbkreisförmig, seine größte Breite ist um etwas mehr als die Hälfte der Mittellänge größer als

seine Mittellänge, seine Mittellängsfurche ist sehr fein, zart, in der Mitte stellenweise fast unterbrochen.

Länge: 2·5 bis 3 *mm*. Bisher nur aus Turkestan und Transkaspien bekannt geworden.

depravatus Eppelsheim.

18 (15). Die Flügeldecken sind so lang wie der Halsschild, ihre Länge an den Seitenkanten (von der Schultervorderkante bis zu den Hinterwinkeln gemessen) ist so groß, öfter etwas größer als die Länge des Halsschildes in der Mittellinie.

Länge: 2·5 bis 4 *mm*. Bisher aus Sardinien, Griechenland, Kleinasien und Armenien bekannt geworden.

rufospinus Hochhut.

19 (14). Die sehr feine, längsrissige Mikroskulptur erstreckt sich auf den Flügeldecken nur auf einen Längsstreif zwischen der Schulterlängswölbung und dem Schildchen (wo die Linien der Mikroskulptur im Bogen gegen das Schildchen gekrümmt verlaufen) und auf einen Bereich vor den Hinterwinkeln. Beide mikroskulptierten Flächen sind mattglänzend, der Mittelteil der Flügeldecken ist spiegelglatt und stark glänzend. Die Punkte der Punktierung sind in den seitlichen und hinteren Teilen der Flügeldecken etwas längsrissig in die Länge gezogen.

Länge: 2 bis 3 *mm*. Bisher nur aus Palästina und Syrien bekannt geworden.

strigosulus Fauvel.

20 (13). Die Oberfläche der Flügeldecken ist in ihrer ganzen Ausdehnung vollkommen glatt und spiegelglänzend, sehr selten wird im hinteren Teil der Flügeldecken der starke Glanz durch eine etwas längsrissige, dichtere Punktierung etwas gemildert.

21 (22). Die Punktierung des Halsschildes ist sehr grob, tief eingestochen und öfter genabelt, an den Seiten (in der Mitte zwischen der Mittellängsfurche und dem Seitenrand) fließen die Punkte in einem größeren Bereich zu Längsrunzeln oder narbig miteinander verschmelzenden Punktlängsfurchen zusammen. Auch die Punktierung des Kopfes bildet öfter zwischen den Augen, auf den Schläfen und am Kopfhinterrand grobe Punktrunzeln. Die Behaarung von Kopf, Halsschild und Flügeldecken ist, obwohl spärlich, doch ziemlich lang und rauh abstehend.

Länge: 2·5 bis 3 *mm*. Fast über ganz Europa und das Mediterrangebiet verbreitet.

capito Heer.

22 (21). Die Punktierung des Halsschildes ist selten grob, tief eingestochen und dicht, meist ziemlich fein und seicht, im

 ©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

ersteren Fall stehen die Punkte jedoch stets voneinander deutlich getrennt und fließen nie zu narbigen Punktlängsfurchen zusammen. Der Kopf besitzt meist die gleiche Punktierung wie der Halsschild, selten finden sich jederseits innerhalb der Augenfurchen größere Punktrunzeln oder dichte Punktlängsfurchen. Die Behaarung des Vorderkörpers ist sehr spärlich, sehr kurz und fein, kaum erkennbar, die Flügeldecken sind gewöhnlich fast kahl.

23 (24). Der auffallend abgeflachte Kopf besitzt hinter den Höckerchen über den Fühlereinlenkungsstellen und längs der feinen Furchenkante am Innenrande der Augen eine Gruppe von sehr groben, ineinandergerunzelten, vielfach durcheinanderlaufenden und zusammenfließenden Punktfurchen; die dichte, grobe und runzelige Punktierung erstreckt sich auch auf einen großen Teil der Stirne zwischen den Höckerchen über den Fühlereinlenkungsstellen und auf die Schläfen.

Länge: 3 bis 3·5 *mm*. Bisher nur aus Kleinasien (Bulghar Maaden) bekannt geworden.

rugifrons Bernhauer.

24 (23). Der gleichmäßig gewölbte, selten flachere Kopf ist normal, dicht und kräftig oder fein und weitläufig punktiert, hinter den Höckerchen über den Fühlereinlenkungsstellen und innerhalb der Längsfurchen an den Innenrändern der Augen finden sich höchstens kurze Stückchen von zwei bis drei durch Zusammenfließen oder Näherrücken von Punkten gebildeten, zueinander fast parallelen Längsfurchen, deren innerste und längste jederseits öfter zu dem großen Nabelpunkte in der Mitte des Kopfhinterrandes verläuft.

25 (26). Das Schildchen besitzt jederseits einen breiten, sehr tiefen, vorne breiteren, hinten schmäleren Längseindruck, wodurch in der Längsmitte des herzförmigen Schildchens ein vorne hoher, nach hinten zugespitzter Längskiel entsteht.

Länge: 2·5 bis 3 *mm*. Über Nord- und Mitteleuropa verbreitet, auch vom Balkan bekannt geworden.

nodifrons C. R. Sahlberg.

26 (25). Das Schildchen ist eben oder flach und gleichmäßig gewölbt, sehr selten findet sich jederseits eine flache, kaum erkennbare Andeutung eines Eindruckes, durch die aber in der Längsmitte höchstens eine ganz schwache, flache und undeutliche Längserhöhung bedingt wird.

27 (28). Die feine, zur Naht der Flügeldecken parallele Linie biegt im Nahtwinkel der Flügeldecken gegen den Hinterrand zu um und verschwindet dann in der glatten Oberfläche der

Flügeldecken, so daß der Hinterrand der Flügeldecken nicht gerandet ist.

Länge: 3·5 bis 4 *mm*. Über das südliche Mitteleuropa, das Mediterrangebiet, Transkapien und Turkestan verbreitet.

spinosus Erichson.

28 (27). Die feine, zur Naht der Flügeldecken parallele Linie biegt im Nahtwinkel der Flügeldecken gegen den Hinterrand zu um und verläuft vollständig und ununterbrochen längs des Hinterrandes bis zu den äußeren Winkeln, wo sie auf die umgeschlagenen Seitenteile der Flügeldecken übertritt und in die Epipleuralkante übergeht. Der Hinterrand der Flügeldecken ist somit vollständig gerandet.

29 (30). Die Tiere sind größer, plumper und robuster gebaut, ihre Länge beträgt etwa 4 bis 4·5 *mm*. Die Männchen besitzen am Vorderrand der Stirne jederseits auf dem Clipeus je einen langen, spitz nach vorne gerichteten Dorn.

Länge: 4 bis 4·5 *mm*. Bisher nur aus Transkaspien und Turkestan bekannt geworden.

spinicornis Luze.

30 (29). Die Tiere sind kleiner, schmäler und graziler gebaut, ihre Länge beträgt etwa 1·6 bis 2·5 *mm*. Die Männchen besitzen am Vorderrand der Stirne jederseits auf dem Clipeus keinen Dorn, höchstens ein winziges, schwer erkennbares Zähnchen oder Höckerchen.

31 (34). Die Flügeldecken sind so lang wie der Halsschild, ihre Länge an den Seitenkanten (von der Schultervorderkante bis zu den Hinterwinkeln gemessen) ist so groß oder etwas größer als die Länge des Halsschildes in der Mittellinie.

32 (33). Die Flügeldecken sind auf spiegelglattem Grunde, wenn auch nicht sehr dicht und verhältnismäßig seicht, so doch fast regelmäßig verteilt und ziemlich kräftig punktiert. Die Fühler sind zur Spitze nicht sehr stark verbreitert, das neunte und zehnte Glied ist nur sehr wenig, höchstens um ein Drittel breiter als lang, das Endglied ist so lang wie die beiden vorletzten Glieder zusammengenommen.

Länge: 2 bis 2·5 *mm*. Über Nord- und Mitteleuropa, das Mediterrangebiet, die Kanarischen Inseln und Turkestan verbreitet.

nitens C. R. Sahlberg.

33 (32). Die Flügeldecken sind mit spiegelglattem Grunde zum größten Teile glatt und unpunktiert, nur in der Nähe der Schulterwinkel und des Schildchens finden sich Spuren feiner, flacher, winziger Pünktchen. Die Fühler sind zur Spitze sehr stark verbreitert, das neunte und zehnte Glied ist sehr stark quer,

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

fast doppelt so breit wie lang, das Endglied ist fast so lang wie die drei vorletzten Glieder zusammengenommen.

Länge: 1·6 bis 1·8 *mm*. Beskinta im mittleren Libanon, Syrien.

Ebneri n. sp.

34 (31). Die Flügeldecken sind viel kürzer als der Halsschild, ihre Länge an den Seitenkanten (von der Schildchenvorderkante bis zu den Hinterwinkeln gemessen) beträgt höchstens zwei Drittel der Länge des Halsschildes in der Mittellinie oder noch weniger.

35 (36). Der Kopf besitzt hinter den beiden großen und tiefen Nabelpunkten am Hinterrande des Scheitels eine scharf eingegrabene Querfurche, an die sich in der Mitte zwischen den beiden Nabelpunkten eine kleine, kurze Längsfurche anschließt. Die Fühler sind länger und schlanker, ihre vorletzten Glieder sind so lang wie breit. Das Abdomen besitzt auf den vorletzten Tergiten eine zwar sehr feine, aber doch deutliche, rundnetzmaschige Mikroskulptur, wodurch der Glanz der Tergite etwas gemildert wird.

Länge: 2·5 *mm*. Bisher nur aus den Westalpen Frankreichs und Italiens sowie aus den Gebirgen Spaniens bekannt geworden. Alpin, an den Rändern von Schneeflecken.

Burlei Brisout.

36 (35). Der Kopf ist hinter den beiden großen und tiefen Nabelpunkten am Hinterrande des Scheitels gleichmäßig gewölbt und punktiert. Die Fühler sind kürzer und plumper, ihre vorletzten Glieder sind um die Hälfte breiter als lang. Das Abdomen ist auf den vorletzten Tergiten spiegelglatt und stark glänzend.

Länge: 2 bis 2·5 *mm*. Bisher nur vom Neusiedler See im Burgenland bekannt geworden. Die Art wurde bisher als »var.« zu *Pl. Burlei* Brisout gezogen, ist aber von dieser Art sehr gut zu unterscheiden und rechtfertigt die Aufstellung als eigene, gute Art.

Luzei Bernhauer.

Subfam. ***Paederinae.***

Tribus ***Paederini.***

Paederus Fabricius.

fuscipes Curtis. 1 Exemplar (♂) vom Jordanufer (Transjordanien) bei der Allenbybrücke gekötschert. 7. VII. 1928.

Die Art, die über ganz Europa, Asien, fast ganz Afrika, Neuguinea und Australien, vielfach allerdings in etwas aberranten Formen verbreitet ist, findet sich am Ufer der Gewässer überall sehr häufig.

Astenus Stephens.

filiformis Latreille. 1 Exemplar (♀) von Bscharré im nördlichen Libanon, zirka 1400 *m*, unter einem großen Stein aufgefunden. 6. VIII. 1928.

Das Stück gehört der normal gefärbten Stammform an. Die Art ist fast über ganz Europa, das Mediterrangebiet, Nordafrika und Kleinasien verbreitet und findet sich allenthalben an trockeneren Orten unter Steinen und zwischen den Wurzeln des Rasens.

Scopaeus Erichson.

Ebneri n. sp. — Taf. I, Abb. 3. — 1 Exemplar (♀) von Mersina in Kleinasien, das an feuchten Stellen aus dem Boden getreten wurde. 27. VIII. 1928.

Die neue, sehr charakteristische Art steht systematisch unter den paläarktischen Arten wohl dem *S. laevigatus* Gyllenhal am nächsten, unterscheidet sich jedoch von ihm sofort durch die Färbung, die großen, grobfacettierten Augen, den stark queren, dabei aber leicht nach hinten erweiterten Kopf und die gröbere Skulptur der Oberfläche. Unter den Arten der orientalischen, beziehungsweise indomalayischen Region kommt sie wohl dem *S. dilutus* Motschulsky aus Ostindien und den Sundainseln am nächsten, von der sie sich aber ebenfalls außer durch die andere Färbung sofort durch den stark queren Kopf, andere Skulptur der Oberfläche und die feine, punktfreie Mittellängslinie des Halsschildes unterscheidet.

Die Art ist überhaupt durch den breiten, stark queren, dabei aber nach hinten leicht erweiterten Kopf von allen anderen Arten der Gattung leicht zu unterscheiden.

Der Kopf ist dunkelschwarzbraun, der Halsschild hellbraunrot, die Flügeldecken sind in der vorderen Hälfte dunkelbraunrot, ihre Hinterwinkel sind breit und hellblaßgelb, das Abdomen ist dunkelbraunschwarz, mit helleren Intersegmentalmembranen und ziemlich breitem hellem Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergits, die Mundteile und Fühler sind rotgelb, die Beine hellbraungelb. Die Ober- und Unterseite ist mit einer äußerst feinen, kurzen und schütteren, nur auf dem Abdomen dichteren, weißgrauen Behaarung bekleidet.

Der Kopf ist in der Gesamtform querrechteckig mit abgerundeten Hinterecken, seine Seitenkonturen sind in der Ansicht von oben nach hinten ganz leicht, aber deutlich erweitert, so daß seine größte Breite im hinteren Viertel der Kopflänge liegt und viel größer ist als die Länge des Kopfes in der Längsmitte vom Hinterrand bis zu einer Querlinie durch die vordersten Punkte der Augen. Die Augen sind sehr groß, flach gewölbt und grob facettiert. Die Oberfläche des Kopfes ist auf glänzend glattem Grunde sehr dicht und ziemlich kräftig punktiert, die Punktierung läßt in der Kopfmitte eine kleine, glatte, dadurch

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

etwas erhaben erscheinende Längsschwiele aus und wird gegen die Schläfen — die nur um sehr wenig länger sind als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen — und gegen den Hinterrand des Kopfes dichter und feiner. Die feine, graue, auf den Seiten und hinten dichtere, auf dem Scheitel schütterere Behaarung des Kopfes ist von hinten gerade nach vorne gelagert. Die Unterseite des Kopfes ist fein und sehr dicht punktiert.

Die Fühler sind ziemlich lang und kräftig. Ihr erstes Glied ist auffallend lang und schlank, etwa dreimal länger als breit, zur Spitze leicht keulig verdickt. Das zweite Glied ist etwas weniger als halb so lang wie das erste Glied, aber nur so stark wie das erste Glied an der Basis. Das dritte Glied ist etwas kürzer als das zweite Glied, aber viel schlanker und dünner als dieses Glied. Das vierte Glied besitzt etwa zwei Drittel der Länge des dritten Gliedes und ist so breit wie das dritte Glied. Die folgenden Glieder nehmen allmählich an Länge ab, an Breite etwa zu, so daß die beiden vorletzten Glieder gerade noch erkennbar breiter als lang sind. Das Endglied ist etwa um die Hälfte länger als das vorletzte Glied und zur Spitze leicht zugespitzt.

Der Halsschild ist um ein Drittel länger als breit, seine Seitenkonturen verlaufen von einem Punkt im hinteren Drittel, der Querlinie der größten Breite, nach vorne zunächst nur ganz wenig, etwa bis zu einer Querlinie durch das vordere Drittel kaum merklich verengt. Von dieser Stelle an sind die Seitenränder ganz plötzlich und stark zur vorderen Spitze des Halsschildes konvergent, wodurch der Halsschild vorn einen förmlichen Halsansatz bildet, der etwa ein Viertel so breit wie die größte Breite des Halsschildes ist. In diesem Halsansatz artikuliert der Kopf mit einem ganz dünnen Halse, der noch etwas schmäler als der Halsansatz des Halsschildes ist. Nach hinten sind die Konturen des Halsschildes in der Ansicht von oben bogig verengt, der Hinterrand ist geradlinig und scheidet den Halsschild vom stielförmigen und ziemlich lang ausgebildeten Dorsalteil des Mesothorax, der seinerseits durch einen scharfen Kantenwulst von der Flügeldeckeninsertion getrennt ist. Die Oberseite des Halsschildes ist flach gewölbt, die Wölbung geht an den Seiten in starker, enger Krümmung, jedoch ohne scharfe Kantung in die umgeschlagenen Teile des Halsschildes über. Die Oberfläche ist auf glänzend glattem Grunde sehr dicht und ziemlich kräftig, aber etwas feiner als der Kopf punktiert. Vor dem Hinterrand besitzt der Halsschild jederseits der Mittellinie ein vorne flaches, hinten tieferes Grübchen, wodurch in der Mittellinie ein hinten schärfer vorspringender, sich nach vorne zu verflachender, kurzer Längskiel entsteht, von dem aus eine schmale, glatte, punktfreie Mittellinie den Halsschild der Länge nach nach vorne durchzieht. Die feine, graue Behaarung des

Halsschildes ist von den Seiten gegen die Mitte und von hinten nach vorne gelagert.

Das auf dem stielartigen, etwa die halbe Breite des Halsschildes besitzenden Dorsalteil des Mesothorax gelegene Schildchen ist langgestreckt, im vorderen Drittel fein chagriniert, in der Mitte quer tief eingedrückt, im hinteren Drittel fein punktiert.

Die Flügeldecken sind flach gewölbt, an der Naht eng aneinander schließend, mit kräftig und deutlich vortretenden Schultern, an den Seitenkanten fast parallel und (von der Schultervorderkante bis zu den Hinterwinkeln gemessen) um sehr wenig länger als quer über die Hinterwinkel gemessen breit. Ihre Seitenteile sind breit umgeschlagen, vorne schmäler, hinten breiter und durch eine scharfe Epipleuralkante gerandet. Ihre Oberfläche ist jederseits neben dem Schildchen längs der Naht leicht schräg längsfurchig eingedrückt, im vorderen Teil auf glattem Grund ziemlich kräftig und etwas quer verrunzelt punktiert. Nach hinten zu wird die Punktierung immer feiner und undeutlicher, gleichzeitig wird eine feine, netzmaschige Mikroskulptur des Grundes immer deutlicher, so daß die Flügeldecken auf den hellen Teilen vor dem Hinterrand und den Hinterwinkeln nur äußerst fein, in der Chagrinierung kaum erkennbar punktiert erscheinen. Der Hinterrand der Flügeldecken ist fein, aber scharf gerandet und im leicht stumpfwinkeligen Bogen zur Naht ausgeschnitten. Die feine, graue, etwas abstehende Behaarung der Flügeldecken ist im allgemeinen von vorne nach hinten, vor dem Hinterrand quer, parallel zum Hinterrand gelagert.

Die Flügel sind normal entwickelt, normal geadert und in gewöhnlicher Weise unter den Flügeldecken eingelagert.

Das Abdomen ist an der Wurzel sehr schmal, viel schmäler als die Flügeldecken, sogar etwas schmäler als der Halsschild, nach hinten stark verbreitert, am Hinterrand des sechsten (vierten freiliegenden) Tergits etwas breiter als die Flügeldecken und dann zur Spitze wieder rasch verjüngt. Seine Seiten sind tief furchig abgesetzt, die Pleurite und Epipleurite sind stark entwickelt, wodurch das Abdomen dick gerandet erscheint. Die ersten drei Tergite sind an der Basis ziemlich tief quer eingedrückt, das erste Tergit ist um die Hälfte länger als das zweite, das zweite und dritte sind gleich lang, das vierte ist sehr wenig länger als das zweite und dritte, das fünfte, das am Hinterrand einen feinen, weißen Hautsaum trägt, ist etwa so lang wie das dritte und vierte Tergit zusammengenommen. Die Punktierung der Tergite ist auf den vorderen Tergiten ziemlich kräftig, viel kräftiger als die übrige Punktierung der Oberseite, nach hinten wird die Punktierung rasch feiner und undeutlicher und geht auf dem siebenten und achten (fünften und sechsten freiliegenden) Tergit in eine grobe Chagrinierung über. Die Sternite sind fein und dicht punktiert und dichter

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

chagriniert als die Tergite. Die Oberseite und Unterseite des Abdomens ist ziemlich dicht und lang fein grauweiß behaart; besonders auf den letzten Segmenten ist die Behaarung sehr dicht. Die Segmente tragen überdies an den Hinter- und Seitenrändern vereinzelte, langabstehende, feine dunkle Borsten.

Die Beine sind kräftig entwickelt und wie bei den verwandten Arten gebildet.

Beim Weibchen ist das sechste Abdominalsternit etwas lappenförmig verlängert, stumpf dreieckig zugespitzt und an der Spitze leicht aufwärtsgebogen.

Länge: 3·4 *mm*.

Die Type (♀) befindet sich in meiner Sammlung.

Wie bereits oben erwähnt wurde, unterscheidet sich die Art durch den breiten, stark queren, dabei aber nach hinten ganz leicht erweiterten Kopf von allen anderen Arten der Gattung.

Subfam. ***Staphylininae.***

Tribus ***Staphylinini.***

Philonthus Curtis.

bimaculatus Gravenhorst. (Subg. *Gefyrobius* C. G. Thomson.) 1 Exemplar (♂) aus der Gipfelregion des Kornet-Saouda im nördlichen Libanon, etwa 3000 *m*, Hauptgipfel des Djebel Makmel, am Rand eines Schneefeldes unter Steinen aufgefunden. 8. VIII. 1928.

Die Art ist fast über ganz Europa und Asien verbreitet und in alpinen Lagen höherer Gebirge nicht selten.

Tribus ***Quediini.***

Acylophorus Nordmann.

glaberrimus Herbst. 1 Exemplar (♀) von Khudeira bei Haifa, in sehr feuchter Erde. 15. VII. 1928. 7 Exemplare (3 ♂♂, 4 ♀♀) von Mersina in Kleinasien, an feuchten Stellen aus dem Boden getreten. 27 VIII. 1928.

Die Art ist über fast ganz Europa und das Mediterrangebiet verbreitet und in feuchter Erde und im Schlamm am Rand sumpfiger Gewässer nicht selten.

Subfam. ***Aleocharinae.***

Tribus ***Myrmedoniini.***

Falagria Mannerheim.

sulcata Paykull. 4 Exemplare (1 ♂, 3 ♀♀) von feuchten Bodenstellen an den Salomonsteichen bei Bethlehem. 5. VII. 1928.

Die Art ist über Europa, das Mediterrangebiet, einen großen Teil Nordafrikas sowie über das westliche Asien verbreitet. Sie

findet sich allenthalben unter dem Gemüll und Detritus in sumpfigen Gebieten und am Rande verschiedener Gewässer häufig.

Atheta C. G. Thomson.

Libanostiba nov. subg.

Die neue Untergattung steht systematisch der Untergattung *Bessobia* C. G. Thomson wohl am nächsten, zeigt jedoch auch sehr große Verwandtschaften zur Gruppe der Untergattungen um das Subgenus *Oreostiba* Ganglbauer, von denen sie mit der Untergattung *Arctostiba* Bernhauer vieles Gemeinsame besitzt. Alles in allem stellt die neue Untergattung aber einen sehr gut charakterisierten und von allen anderen Untergattungen der Gattung scharf geschiedenen Typus dar, der vielleicht in den hochalpinen Gebieten im Gebirgsmassiv des Libanon zu den meist alpinen oder boreal-alpinen und sehr häufig nivicolen Vertretern der oben genannten Verwandtschaftsbereiche ein interessantes und auffälliges Korrelat bildet.

Der Kopf ist ziemlich stark glänzend, quer rechteckig, mit abgerundeten Hinterwinkeln, flach gewölbt, besonders in der Mitte der Oberseite etwas abgeflacht, in der Mitte der Stirn bei beiden Geschlechtern mit einem kleinen, runden Grübchen, sowie nach hinten leicht verbreiterten Seitenkonturen. Die Augen sind ziemlich groß, aus der Wölbung des Kopfes etwas vorspringend, ihr von hinten oben nach vorne unten gerichteter Längsdurchmesser ist etwa so lang wie das erste Fühlerglied. Die hinter den Augen etwas backenartig erweiterten Schläfen sind etwas länger als der Längsdurchmesser der Augen und ganz ungerandet. Die Kopfunterseite ist jederseits hinter dem Acetabulum der Maxillartaster beulig aufgetrieben, die Kehle ist breit abgeflacht und geht, jederseits durch eine kurze, leicht nach außen gebogene Längsfurche vom Acetabulum der Maxillartaster geschieden, in flacher Wölbung in das Submentum über, das etwa doppelt so breit wie lang ist. Das Mentum ist kurz und breit, etwa zwei- und einhalbmal breiter als lang und einzeln fein punktiert.

Die Mundteile stimmen in ihren hauptsächlichsten Teilen mit den allgemeinen Bildungen der Mundteile in der Gattung überein, doch sind die Kiefertaster besonders auffällig lang und schlank, ihr drittes Glied ist dorsoventral abgeflacht, etwa dreimal länger als an der breitesten Stelle (in der Ansicht von der breiten, abgeflachten Seite) breit, in der Richtung der Abflachung etwa halb so dick wie breit, an der Basis ziemlich dünn, zur Spitze ziemlich stark verbreitert. Das vierte Glied ist fast halb so lang wie das dritte Glied, aber sehr dünn und nadel- oder pfriemenförmig.

Die Fühler sind lang und schlank, ihr erstes Glied ist sehr kräftig und lang, nicht ganz dreimal länger als breit. Das

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

zweite Glied ist etwas schmäler als das erste Glied und besitzt etwa zwei Drittel der Länge dieses Gliedes. Das dritte Glied ist dem zweiten Gliede fast gleich lang, kaum erkennbar kürzer und etwas schwächer. Das vierte Glied ist so lang wie breit und etwa halb so lang wie das dritte Glied. Die folgenden Glieder nehmen an Länge kaum zu, an Breite etwas zu, so daß das vorletzte Glied nur wenig, etwa um ein Fünftel bis ein Viertel breiter als lang ist. Das Endglied ist langelliptisch zugespitzt und so lang wie die beiden vorletzten Glieder zusammengenommen. Die ersten vier Glieder tragen nur vereinzelte, längere Borstenhaare, vom fünften Gliede an besitzen sie außer diesen längeren, im distalen Viertel wirtelig angeordneten Borstenhaaren eine dichte, dunkle Pubeszenz.

Der Halsschild ist wenig breiter als der Kopf, wenig quer, etwa um ein Drittel der Mittellänge breiter als lang. Seine Seitenkonturen sind in der Ansicht von oben in der Mitte leicht bogig konvex, fast parallel, im vorderen Fünftel stark zu den etwas vortretenden Vorderwinkeln verengt, im hinteren Drittel schräg zum flach abgerundeten Hinterrand abgestutzt, so daß sehr stumpfe, sehr wenig markierte Hinterwinkel entstehen. Die Seiten des Halsschildes sind breit umgeschlagen, infolge des stark herabgebogenen Seitenrandes, dessen Seitenrandkante in der Seitenansicht hinten flach gekrümmt, vorne stark zu den Vorderwinkeln abgebogen ist, nicht sichtbar.

Das Prosternum ist stark quer, dreimal so breit wie in der Mitte lang, an den Rändern fein, aber tief gefurcht, in der Mitte der Länge nach hoch gebuckelt. Sein Hinterrand ist nur wenig nach hinten ausgebogen und bildet keinen Fortsatz zwischen den Vorderhüften. Diese stoßen in der Mitte fast zusammen.

Das Schildchen ist quer dreieckig und trägt in seiner Längsmitte einen seichten, schmalen Längseindruck, der jederseits durch je eine ganz feine Längskante gesäumt wird.

Die Flügeldecken sind sehr flach gewölbt, ihre Seitenkanten divergieren nach hinten nur ganz wenig und sind (von der Schultervorderkante bis zu den Hinterwinkeln gemessen) nur um sehr wenig kürzer als die Breite quer über die Hinterwinkel. Die Flügeldecken sind an der Naht (von der Schildchenspitze bis zum Nahtwinkel gemessen) nur um sehr wenig länger als der Halsschild in der Mittellinie. Der Hinterrand ist im Nahtwinkel leicht abgerundet, wodurch dort ein einspringender Winkel entsteht, vor den Hinterwinkeln leicht ausgebuchtet, so daß der Hinterrand die Gesamtform eines quer gestellten, mit der Mittelspitze nach vorne gerichteten Klammerzeichens besitzt. Die Seitenteile der Flügeldecken sind breit umgeschlagen und tragen eine feine Epipleuralkante am Rande.

Das Mesosternum ist eben, stark quer, sein Vorderrand ist nur schwach gewulstet, sein ziemlich spitzwinkeliger, an den

Rändern tief gefurchter distaler Fortsatz reicht bis etwa zur Mitte der Länge der Mittelhüften, wodurch diese voneinander, wenn auch sehr wenig, getrennt werden.

Das Metasternum ist lang und breit, in der Mittellinie etwa um die Hälfte länger als das Mesosternum in der Mittellinie; sein Hinterrand ist vor den ziemlich langen Hinterhüften durch eine Querfurche abgesetzt.

Das Abdomen ist fast parallelseitig, von der Wurzel bis zum fünften (dritten freiliegenden) Tergit unmerklich an Breite zunehmend, von dort bis zum siebenten (fünften freiliegenden) Tergit an Breite kaum erkennbar abnehmend, dann zur Spitze rasch verengt. Seine Pleurite und Epipleurite sind stark ausgebildet, wodurch das Abdomen kräftig gerandet erscheint. Die vier ersten freiliegenden Tergite sind an der Basis tief quer eingedrückt, und auch an der Basis des siebenten (fünften freiliegenden) Tergits finden sich noch Spuren eines sehr seichten, queren Eindruckes. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit ist um etwa die Hälfte länger als das vorhergehende Tergit. Das erste Sternit besitzt an der Basis unter den Hinterhüften eine sehr kurze, kleine, beulenartige Kielung und ist um die Hälfte länger als die folgenden Sternite.

Die Beine sind wie bei den verwandten Untergattungen gebildet. Es läßt sich nichts besonderes über sie aussagen, es sei denn, daß der Umstand, daß die Hintertarsen sehr lang und schlank sind und nahezu zwei Drittel der Länge der Hinterschienen erreichen, erwähnenswert wäre.

Ebneri n. sp. 11 Exemplare (4 ♂♂, 7 ♀♀). — Taf. I, Abb. 4, ♂; Abb. 5, ♀ — Gipfelregion des Kornet Saouda, nördlicher Libanon, etwa 3000 *m*, Hauptgipfel des Djebel Makmel, unter Steinen am Rand eines Schneefeldes im feuchten, vom Schmelzwasser des Schnees triefenden Grus und Sand. 8. VIII. 1928. Taf. I, Abb. 7 zeigt den Fundort nach einer photographischen Aufnahme Ebners.

Das Tier ist tiefschwarz und stark glänzend, nur die Fühler, Mundteile und Beine sind dunkelbraunschwarz, die Knie im engsten Umfange, die Tarsen ganz und der Hinterrand des sechsten Abdominalsternits des ♀ sind dunkelrotbraun.

Die Form des Kopfes und die Bildung der Fühler sind in der Charakteristik der neuen Untergattung beschrieben worden. Die Oberfläche des Kopfes ist auf mikroskopisch äußerst fein chagriniertem Grunde, dessen Chagrinierung den starken Glanz aber keinesfalls irgendwie beeinflußt, sehr fein, fast erloschen und sehr zerstreut punktiert und nach vorne und innen gerichtet behaart. Auf den Schläfen ist die Punktierung und Behaarung stärker und dichter.

Die Form des Halsschildes ist ebenfalls in der Charakteristik der neuen Untergattung beschrieben worden. Auch der

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Halsschild besitzt auf seiner Oberfläche die gleiche, nur bei sehr guter Beleuchtung und starker Opakvergrößerung erkennbare Mikroskulptur wie der Kopf, die seinen starken Glanz ebenfalls nicht beeinflußt. Auch er ist sehr fein, fast erloschen, zerstreut punktiert, und von der Mittellinie rechts und links scheitelartig quer gelagert, sehr spärlich behaart. Vor dem Hinterrand findet sich ab und zu ein schwacher, grübchenförmiger Eindruck.

Die Flügeldecken sind etwas kräftiger mikroskulptiert, etwas stärker punktiert und etwas dichter und regelmäßiger von vorne nach hinten, vor dem Hinterrande quer gelagert, behaart. Infolge der etwas stärkeren Mikroskulptur und der dichteren Punktierung und Behaarung besitzen die Flügeldecken etwas weniger Glanz als der übrige Körper.

Die Flügel sind normal ausgebildet, normal geadert und in gewöhnlicher Weise unter den Flügeldecken eingelegt.

Das Abdomen besitzt wieder nur die äußerst feine Mikroskulptur wie der Kopf und Halsschild und ist daher wieder stark glänzend, besonders in den tiefen Querfurchen seiner ersten vier Tergite, die in der Tiefe nahezu glatt sind. Im hinteren Teile der Tergite stehen zwei schüttere Querreihen feinster Pünktchen mit feinen, längsgelagerten Borsten, auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergit sind auch diese Pünktchen nur ganz spärlich vorhanden. Die Pleurite und Epipleurite sind sowie die Sternite etwas stärker und dichter punktiert und länger und dichter behaart. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit trägt an seinem Hinterrand einen feinen, weißen Hautsaum.

Beim Männchen ist das achte (sechste freiliegende) Tergit am Hinterrand einfach abgestutzt oder ganz leicht ausgerandet und mit etwas längeren Borsten besetzt. Das sechste Sternit ist nicht breiter als das achte Tergit und von diesem in der Dorsalansicht gedeckt.

Beim Weibchen ist das achte (sechste freiliegende) Tergit am Hinterrande flach abgerundet und mit einzelnen, längeren Borsten besetzt. Das sechste Sternit ist viel breiter als das achte Tergit, am Hinterrande breit, schaufelartig verbreitert und überragt das achte Tergit in der Dorsalansicht ringsum beträchtlich.

Länge: ♂ 2·5 *mm*, ♀ 2·9 *mm*.

Die Typen (1 ♂, 1 ♀) und Cotypen befinden sich in meiner Sammlung.

Die Stellung der neuen Untergattung innerhalb der heutigen Systematik der Gattung *Atheta* C. G. Thomson wird durch folgende Übersicht präzisiert, die zum erstenmal sämtliche 57 heute in Geltung stehenden Subgenera der Gattung — auch solche, die bisher noch in keiner Dichotomik aufgenommen waren — dichotomisch behandelt, soweit sie im Gebiete der paläarktischen, äthiopischen und orientalischen, beziehungsweise indomalayischen Region überhaupt durch Arten vertreten sind.

Die Anordnung der Übersichtstabelle ist so getroffen worden, daß die Subgenera in der heute feststehenden und üblichen, systematischen Reihenfolge gereiht erscheinen.

Die paläarktischen Subgenera der Gattung *Atheta* C. G. Thomson.

1 (21). An der Basis des Abdomens sind höchstens nur die drei ersten freiliegenden Tergite proximal quer tief eingedrückt oder gefurcht, sehr selten finden sich auch auf dem sechsten und siebenten (vierten und fünften freiliegenden) Tergit proximal Spuren von Quereindrücken, die aber dann um sehr viel schwächer als jene der ersten drei Tergite und kaum als solche erkennbar sind.

2 (46). Die Flügeldecken sind länger, so lang oder nur sehr wenig, kaum erkennbar kürzer als der Halsschild.

3 (5). Die Augen sind sehr klein oder außerordentlich klein, mit sehr wenigen, groben Facetten der Ommatidien, ganz selten sind sie bis auf ein Kryptomma[1] reduziert. Die Schläfen sind viel länger oder sogar viele Male länger als der Längsdurchmesser der Augen.

4 (23). An den Fühlern ist das dritte und vierte Glied fast gleich groß und gleich gebildet, beide sind fast kugelig, das fünfte bis zehnte Glied ist nicht oder nur mäßig quer. Die Tiere sind sehr klein, 1·2 bis 1·5 *mm* lang, schmal, parallel und abgeflacht.
(Subg. Typus: *A. subtilissima* Kraatz.)

1. Subg. ***Hydrosmectina*** Ganglbauer.

5 (3). Die Augen sind normal ausgebildet, normal facettiert und von normalem Umfang, groß oder mäßig klein. Die Schläfen sind kürzer, nicht oder nur wenig länger als der Längsdurchmesser der Augen.

6 (96). Das Abdomen ist parallelseitig (im gestreckten Zustande zu beurteilen!), d. h. seine Segmente sind bis zum siebenten (fünften freiliegenden) Tergit fast gleich breit und nehmen erst dann an Breite rasch ab. Sehr selten ist das vierte und fünfte freiliegende Tergit ein wenig schmäler als das vorhergehende Tergit, ohne daß dadurch aber die fast parallel-rechteckige Gesamtform des Abdomens beeinflußt werden würde.

---

[1] Vergl. O. Scheerpeltz, Über die subanophthalmen und anophthalmen Arten der Gattung *Xantholinus* Serv. (Col. Staphylinidae), nebst Bemerkungen über die Reduktion des Auges bei Staphyliniden (2. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphylinidenfauna). Wiener Entom. Zeitung, XLII, 1925, Heft 1 bis 3, p. 1 bis 17.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

7 (31). Die Fühler sind gegen die Spitze zu nicht oder nur kaum verbreitert, die vorletzten Glieder sind nicht oder nur kaum quer.

8 (25). Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit besitzt beim ♂ kein Höckerchen.

9 (88). Das Abdomen ist zumindest auf den drei ersten freiliegenden Tergiten sehr dicht, mitunter sogar äußerst dicht punktiert und fast matt. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit ist deutlich länger als das sechste (im ausgestreckten Zustande des Abdomens zu beurteilen!), die Fühler und Beine sind ziemlich dünn und schlank.

10 (13). An der Basis des Abdomens sind die drei ersten freiliegenden Tergite proximal quer und tief eingedrückt.

11 (28). Die Schläfen sind unten vollständig ungerandet.

12 (18). Das Abdomen ist bis zur Spitze (einschließlich des siebenten Tergits!) dicht oder sehr dicht punktiert. Das erste Glied der Hintertarsen ist nur sehr wenig länger als das zweite Glied.
(Subg. Typus: *A. gracilicornis* Erichson.)

2. Subg. ***Hydrosmecta*** C. G. Thomson.
(Thinoecia Mulsant et Rey.)

13 (10). An der Basis des Abdomens sind höchstens die beiden ersten freiliegenden Tergite proximal quer eingedrückt.

14 (15). An der Basis des Abdomens sind die beiden ersten freiliegenden Tergite proximal ganz schwach quer eingedrückt. Die Schläfen sind unten vollständig ungerandet.
(Subg. Typus: *A. hyperbolica* Bernhauer.)

3. Subg. ***Paradilacra*** Bernhauer.

15 (14). An der Basis des Abdomens ist nur das erste freiliegende Tergit proximal deutlich quer eingedrückt. Die Schläfen sind unten wenigstens teilweise gerandet.

16 (17). Die Schläfen sind fast vollständig gerandet. Der Halsschild ist nicht oder kaum breiter als lang. Das dritte Fühlerglied ist nicht oder kaum kürzer als das zweite Glied.
(Subg. Typus: *A. luteipes* Erichson.)

4. Subg. ***Dilacra*** C. G. Thomson.

17 (16). Die Schläfen sind nur hinten gerandet. Der Halsschild ist stark quer. Das dritte Fühlerglied ist viel kürzer als das zweite Glied.
(Subg. Typus: *A. fallax* Kraatz.)

5. Subg. ***Dacrila*** Mulsant et Rey.

18 (12). Das Abdomen ist auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergit nicht oder nur sehr spärlich, auf dem sechsten Tergit ziemlich dicht punktiert.

19 (20). Das erste Glied der Hintertarsen ist nur sehr wenig länger als das zweite Glied. Der Fortsatz des Mesosternums ist sehr kurz, nahezu rechtwinkelig und schiebt sich nur sehr wenig zwischen die Mittelhüften ein.
(Subg. Typus: *A. puellaris* Bernhauer.)

6. Subg. ***Pseudothinoecia*** Bernhauer.

20 (19). Das erste Glied der Hintertarsen ist viel länger als das zweite Glied. Der Fortsatz des Mesosternums ist lang, spitzwinkelig und schiebt sich weit zwischen die Mittelhüften ein.
(Subg. Typus: *A. gregaria* Erichson.)

7 Subg. ***Glossola*** Fowler.
(*Aloconota* Mulsant et Rey.)

21 (1). An der Basis des Abdomens sind die vier ersten freiliegenden Tergite proximal quer tief eingedrückt oder gefurcht. Der Eindruck auf dem sechsten (vierten freiliegenden) Tergit ist in den allermeisten Fällen so stark und tief wie die Eindrücke auf den vorhergehenden Tergiten; sehr selten ist er etwas schwächer, stets jedoch sehr deutlich und klar als solcher zu erkennen und anzusprechen.

22 (48). Die Fühler sind außerordentlich schlank und lang und überragen zurückgelegt beträchtlich den Hinterrand der Flügeldecken. Ihre Glieder sind alle sehr gestreckt und mindestens doppelt so lang wie breit.
(Subg. Typus: *A. thinodromoides* Bernhauer.)

8. Subg. ***Tachynota*** Bernhauer.

23 (4). An den Fühlern ist das dritte Fühlerglied viel länger, öfter fast doppelt so lang wie das vierte.

24 (36). Die Ausbildung deutlicher Ommatidien ist an den Augen vollkommen reduziert, der Licht perzipierende Teil des Auges ist auf ein flaches, öfter etwas vertieftes, weißgelbes Kryptomma[1] rückgebildet. Die Schläfen sind um ein Vielfaches länger als der Durchmesser dieses Kryptommas.
(Subg. Typus: *A. Absoloni* Rambousek.)

9. Subg. ***Spelaeolla*** Rambousek.

25 (8). Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit besitzt beim ♂ in der Mitte ein Höckerchen.

---

[1] Vergl. Fußnote auf p. 231.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

26 (27). Der Halsschild ist nach hinten sehr deutlich verengt. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit besitzt beim ♂ in der Mitte ein gestrecktes, kielförmiges, hinten etwas zahnförmig vorspringendes Längshöckerchen, das achte Tergit am Hinterrande vier Zähnchen.
(Subg. Typus: *A. currax* Kraatz.)

10. Subg. ***Aloconota*** C. G. Thomson.
(Terasota Casey, *Taphrodota* Casey.)

27 (26). Der Halsschild ist nach hinten nicht oder kaum verengt, so lang wie breit. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit besitzt beim ♂ ein kleines oder drei kleine, eng benachbarte, kurze Höckerchen, das achte Tergit am Hinterrande sechs Zähnchen.
(Subg. Typus: *A. languida* Erichson.)

11. Subg. ***Disopora*** C. G. Thomson.
(Disoporina Fenyes.)

28 (11). Die Schläfen sind unten wenigstens hinten gerandet.

29 (30). Beim ♂ ist das sechste Abdominalsternit weit über das achte Tergit nach hinten verlängert, mit der breit abgestutzten und etwas ausgerandeten Spitze sehr stark aufwärts gebogen, das achte Tergit ist in der Mitte ausgerandet. Der Körper ist breiter und etwas abgeflachter.
(Subg. Typus: *A. luridipennis* Mannerheim.)

12. Subg. ***Peluga*** Mulsant et Rey.

30 (29). Beim ♂ ist das sechste Abdominalsternit mit der Spitze nicht oder nur sehr schwach aufwärtsgebogen. Der Körper ist zylindrischer und gewölbter.
(Subg. Typus: *A. hygrotopora* Kraatz.)

13. Subg. ***Metaxya*** Mulsant et Rey.
(Phryogora Mulsant et Rey,
Plagiarthrina Keys.)

31 (7). Die Fühler sind gegen die Spitze stark oder sehr stark verbreitert, die vorletzten Glieder sind sehr deutlich quer, wenigstens um ein Drittel oder um die Hälfte breiter als lang.

32 (56). Die zwei ersten Fühlerglieder sind normal gebildet, das zweite Glied ist kürzer als das erste.

33 (55). Die Mandibeln ragen aus dem Kopfvorderteil wenig hervor, sie sind von der Basis an in einem Zuge normal kurz und breit gekrümmt.

34 (38). Der Fortsatz des Mesosternums ist kurz dreieckig, seine nahezu rechtwinkelige Spitze schiebt sich nur wenig zwischen die Mittelhüften ein und reicht kaum bis zu ihrem ersten Drittel.

35 (57). Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit ist nicht länger als das sechste, so wie dieses vollkommen eben, ohne Spuren von basalen Quereindrücken. Der Halsschild und die Flügeldecken sind dicht punktiert.
(Subg. Typus: *A. fallaciosa* Sharp.)

14. Subg. ***Hygroecia*** Mulsant et Rey.

36 (24). Die Ausbildung von Ommatidien ist an den Augen vollkommen deutlich erkennbar; sie sind, wenn auch sehr klein, normal aus Ommatidien zusammengesetzt, und ihre flach oder stark gewölbte Oberfläche ist deutlich facettiert. Die Schläfen sind höchstens um wenig mehr als doppelt so lang wie die Längsdurchmesser der Augen.

37 (51). Die Schläfen sind wenigstens hinten gerandet. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit ist etwas länger als das sechste, der Halsschild ist quer, viel breiter als lang, die Flügeldecken sind kürzer als zusammen breit.
(Subg. Typus: *A. complana* Mannerheim.)

15. Subg. ***Parameotica*** Ganglbauer.

38 (34). Der Fortsatz des Mesosternums ist zugespitzt, seine Spitze schiebt sich ziemlich tief zwischen die Mittelhüften ein und reicht wenigstens bis zu ihrer Mitte.

39 (58). Die Schläfen sind wenigstens hinten gerandet.

40 (73). Das dritte Fühlerglied ist sehr deutlich oder viel kürzer als das zweite Glied.

41 (85). Die Fühler sind zur Spitze, wenn auch öfter sehr stark, so doch nur allmählich und mit langsam zunehmender Breite der Glieder erweitert.

42 (81). Die Fühler sind gegen die Spitze zu weniger stark verdickt, ihre vorletzten Glieder sind höchstens nicht ganz dreimal so breit wie lang.

43 (82). Das Endglied der Fühler ist nicht oder nur um sehr wenig länger als die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Der Kopf, Halsschild und die Flügeldecken sind fein, öfter fast erloschen punktiert.

44 (78). Das Abdomen ist bis zur Spitze, also einschließlich des siebenten (fünften freiliegenden) Tergits sehr dicht punktiert.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

45 (86). Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit ist sehr deutlich oder viel länger als das sechste Tergit. (Im ausgestreckten Zustande des Abdomens zu beurteilen!).
Subg. Typus: *A. vilis* Erichson.)

16. Subg. ***Dralica*** Mulsant et Rey.

46 (2). Die Flügeldecken sind um vieles kürzer als der Halsschild. Die Augen sind klein oder sehr klein, die Schläfen sind beträchtlich oder viel länger als der Längsdurchmesser der Augen.

47 (54). Die Mandibeln ragen aus dem Kopfvorderteil wenig hervor, sie sind von der Basis an in einem Zuge normal, kurz und breit gekrümmt. Der Kopf ist quer rundlich, fein oder fast erloschen punktiert.
(Subg. Typus: *A. alpicola* Miller.)

17. Subg. ***Ousipalia*** Des Gozis.
(*Pseudosipalia* Seidlitz,
Sipalia C. G. Thomson.)

48 (22). Die Fühler sind kürzer und zur Spitze deutlich mehr oder weniger erweitert, sie überragen zurückgelegt höchstens nur den Hinterrand des Halsschildes. Ihre Glieder sind gegen die Spitze zu immer mehr oder weniger, mitunter stark quer.

49 (59). Die Augen sind sehr klein, die ungerandeten Schläfen hinter den Augen sind um etwas mehr als dreimal bis fünfmal so lang wie der Längsdurchmesser der Augen. Die vorletzten Fühlerglieder sind stark quer, mehr als um die Hälfte breiter als lang. Die Flügeldecken sind viel kürzer als der Halsschild.

50 (62). Die Tiere sind geflügelt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit trägt an seinem Hinterrand einen feinen, weißen Hautsaum. Das Abdomen ist nach hinten fast etwas erweitert, die Tergite sind fein und weitläufig, hinten sehr spärlich punktiert.
(Subg. Typus: *A. Freyi* Bernhauer.)

18. Subg. ***Arctostiba*** Bernhauer.

51 (37). Die Schläfen sind vollkommen, auch hinten ungerandet.

52 (112). Die Fühler sind gegen die Spitze zu weniger verdickt, ihre vorletzten Glieder sind nur mäßig quer, höchstens um die Hälfte breiter als lang.

53 (111). Das dritte Glied der Fühler ist nicht oder nur kaum kürzer als das zweite Glied, die vorletzten Glieder sind nur wenig quer, höchstens um etwa ein Drittel breiter als lang. Der

Kopf ist groß, nach hinten aber nicht oder kaum erweitert. Tiere von über 2·6 *mm* Länge.
(Subg. Typus: *A. tibialis* Heer.)

19. Subg. ***Oreostiba*** Ganglbauer.

54 (47). Die Mandibeln ragen aus dem Kopfvorderteil sehr stark und weit vor, sie sind von der Basis an fast geradlinig oder nur sehr flach und erst an der Spitze sehr stark einwärts gekrümmt. Der Kopf ist rundlich und sehr grob und tief punktiert.
(Subg. Typus: *A. tabida* Kiesenwetter.)

20. Subg. ***Pseudopasilia*** Ganglbauer.

55 (33). Die Mandibeln ragen aus dem Kopfvorderteile sehr stark und weit vor, sie sind von der Basis an fast geradlinig oder nur sehr flach und erst an der Spitze sehr stark einwärts gekrümmt. Der Kopf ist mit groben, ziemlich tiefen Punkten wenig dicht besetzt. Halsschild und Flügeldecken sind fein punktiert. Das Mesosternum ist an der Basis gekielt.
(Subg. Typus: *A. flavipes* C. G. Thomson.)

21. Subg. ***Halobrecta*** C. G. Thomson.
(*Glaphya* Mulsant et Rey,
Halobrechta Mulsant et Rey,
Halobrectha C. G. Thomson.)

56 (32). Die zwei ersten Fühlerglieder sind sehr gestreckt, das zweite Glied ist länger als das erste, das dritte Glied ist viel kürzer als das zweite. Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind mit sehr groben Punkten wenig dicht besetzt.
(Subg. Typus: *A. punctipennis* Kraatz.)

22. Subg. ***Megaloscapa*** Seidlitz.

57 (35). Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit ist viel länger als das sechste, so wie dieses mit Spuren eines flachen, basalen Quereindruckes. Der Halsschild und die Flügeldecken sind weitläufig punktiert.
(Subg. Typus: *A. deplanata* Gravenhorst.)

23. Subg. ***Taxicera*** Mulsant et Rey.

58 (39). Die Schläfen sind ganz, auch hinten ungerandet.
(Subg. Typus: *A. aequata* Erichson.)

24. Subg. ***Dinaraea*** C. G. Thomson.
(*Aglypha* Mulsant et Rey,
Polyota Mulsant et Rey.)

59 (49). Die Augen sind normal gebildet, die Schläfen hinter den Augen sind etwas kürzer, so lang bis höchstens zweimal so lang wie der Längsdurchmesser der Augen.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

60 (63). Die Schläfen sind ganz, auch hinten ungerandet.

61 (70). Kopf, Halsschild und zum Teil auch die Flügeldecken sind ziemlich kräftig, sehr dicht punktiert und chagriniert, matt und glanzlos. Die Tergite des Abdomens sind sehr grob und dicht punktiert. Beim ♂ ist die Apikalhälfte des siebenten und achten (fünften und sechsten freiliegenden) Tergites grob gekörnt, letzteres besitzt am Hinderrande vier kleine Zähnchen. (Subg. Typus: *A. nigella* Erichson.)

25. Subg. ***Pachnida*** Mulsant et Rey.

62 (50). Die Tiere sind ungeflügelt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit trägt am Hinterrande keinen feinen, weißen Hautsaum. Das Abdomen ist nach hinten parallel oder leicht verengt, die Tergite sind sehr dicht mit allerfeinsten Körnchen besetzt.
(Subg. Typus: *A. cinctula* Peyerimhoff.)

26. Subg. ***Epimela*** Peyerimhoff.

63 (60). Die Schläfen sind wenigstens hinten gerandet.

64 (71). Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit ist nicht oder kaum länger als das sechste (im ausgestreckten Zustande des Abdomens zu untersuchen!), das achte Tergit ist beim ♂ einfach, an den Seiten nicht leistenförmig, kantig aufgebogen.

65 (72). Der Kopf ist verhältnismäßig klein, viel schmäler als der meist stark quere Halsschild. Größere und breitere Tiere von etwa 3·5 bis 5 *mm* Länge.

66 (69). Das erste Glied der Hintertarsen ist nicht oder nur sehr wenig länger als das zweite Glied. Beim ♂ sind die Flügeldecken hinten an der Naht gleichmäßig flach gewölbt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit ist vor seinem Hinterrand einfach gewölbt, ohne Auszeichnung.

67 (68). Der distale Fortsatz des Mesosternums reicht kaum bis zur Mitte der Mittelhüften, der proximale, rechtwinkelige Fortsatz des Metasternums tritt nur wenig zwischen die Hinterränder der Mittelhüften ein, so daß diese in der hinteren Hälfte fast zusammenstoßen.
(Subg. Typus: *A. interurbana* Bernhauer.)

27. Subg. ***Aerostiba*** Bernhauer.

68 (67). Der distale Fortsatz des Mesosternums reicht weit über die Mitte der Mittelhüften nach hinten, der proximale, spitze Fortsatz des Metasternums tritt meist ziemlich tief zwischen die Hinterränder der Mittelhüften ein, so daß

diese in der hinteren Hälfte ziemlich breit voneinander getrennt sind.
(Subg. Typus: *A. brunnea* Fabricius.)

28. Subg. ***Plataraea*** C. G. Thomson.

69 (66). Das erste Glied der Hintertarsen ist viel länger als das zweite Glied. Beim ♂ sind die Flügeldecken hinten an der Naht dachförmig, emporgehoben und leicht gekielt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit trägt in der Mitte vor dem Hinterrand einen hufeisenförmigen Höcker.
(Subg. Typus: *A. hepatica* Erichson.)

29. Subg. ***Enalodroma*** C. G. Thomson.
(Ptychandra Ganglbauer.)

70 (61). Der Kopf und der Halsschild sind nur sehr undeutlich, fast erloschen und sehr weitläufig punktiert, stark glänzend. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit ist beim ♂ nur vereinzelt ganz fein punktiert, fast glatt und stark glänzend, das achte Tergit besitzt einen einfachen Hinterrand, beim ♀ ist das achte Abdominalsternit breit schaufelförmig verlängert und verbreitert und überragt etwas das achte Tergit.
(Subg. Typus: *A. Ebneri* n. sp.)

30. Subg. ***Libanostiba*** nov. subg.

71 (64). Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit ist viel länger als das sechste (im ausgestreckten Zustand des Abdomens zu beurteilen!). Das achte Tergit besitzt beim ♂ einen leistenförmig, kantig aufgebogenen Seitenrand, die Oberfläche des Tergits ist meist auffällig abgeflacht und trägt gewöhnlich an der Basis auch noch andere Skulpturen.
(Subg. Typus: *A. occulta* Erichson.)

31. Subg. ***Bessobia*** C. G. Thomson.
(Trichiota Mulsant et Rey.)

72 (65). Der Kopf ist verhältnismäßig groß, sehr wenig oder kaum schmäler als der meist weniger quere Halsschild. Kleinere und schmalparallelere Tiere von 1·5 bis 3 *mm* Länge.
(Subg. Typus: *A. arcana* Erichson.)

32. Subg. ***Anopleta*** Mulsant et Rey.
(Clusiota Casey.)

73 (40). Das dritte Fühlerglied ist nicht oder nur sehr wenig, kaum erkennbar kürzer als das zweite Glied.

74 (87). Der Halsschild ist nur sehr schwach quer, meist kaum oder nur um ein Viertel, höchstens um ein Drittel breiter

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

als lang. Die Mittelhüften sind voneinander wenig oder breiter getrennt.

75 (76). Der Kopf und der Halsschild sind sehr deutlich und ziemlich dicht fein punktiert, glanzlos, stellenweise fast matt.
(Subg. Typus: *A. picipes* C. G. Thomson.)

33. Subg. ***Traumoecia*** Mulsant et Rey.

76 (75). Der Kopf und der Halsschild sind nur undeutlich, öfter fast erloschen und ziemlich weitläufig punktiert, mehr oder weniger stark glänzend.

77 (90). Der Fortsatz des Mesosternums reicht nur wenig zwischen den Mittelhüften nach hinten, diese sind durch ihn voneinander nur wenig getrennt. Das dritte Fühlerglied ist nicht länger als das zweite. Beim ♂ ist das siebente (fünfte freiliegende) Tergit in der Mitte vor dem Hinterrande gleichmäßig gewölbt, ohne Auszeichnung.
(Subg. Typus: *A. palustris* Kiesenwetter.)

34. Subg. ***Philhygra*** Mulsant et Rey.

78 (44). Das Abdomen ist auf den drei letzten Tergiten, zumindest aber auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite, nur sehr spärlich und zerstreut, meist äußerst fein oder gar nicht punktiert.

79 (80). Die Fühler sind schlanker und besitzen normale Länge, ihr erstes Glied ist dorsal längszylindrisch abgerundet oder abgeflacht, die übrigen Glieder sind zur Spitze nur wenig verbreitert, gewöhnlich nur wenig oder um die Hälfte breiter als lang; sehr selten sind die Endglieder stärker quer und fast doppelt so breit wie lang, dann ist aber das Endglied nur um wenig oder nur um die Hälfte länger als das vorhergehende Glied.
(Subg. Typus: *A. amicula* Stephens.)

35. Subg. ***Microdota*** Mulsant et Rey.
(*Heteronoma* Mulsant et Rey,
Heterophaena Lynch Arribalzaga,
Ouralia Mulsant et Rey.)

80 (79). Die Fühler sind kürzer und dicker, ihr erstes Glied ist dorsal der Länge nach gekantet, die übrigen Glieder sind zur Spitze stärker verbreitert, um etwas mehr als doppelt so breit wie lang, ihr Endglied ist etwas länger als die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen.
(Subg. Typus: *A. fatrica* Roubal.)

36. Subg. ***Bellatheta*** Roubal.

81 (42). Die Fühler sind außerordentlich kurz und gegen die Spitze zu außerordentlich verdickt, ihre vorletzten Glieder sind mindestens viermal breiter als lang oder sogar noch etwas breiter.
(Subg. Typus: *A. clavigera* Scriba.)

37. Subg. ***Rhopalocerina*** Reitter.
(Rhopalocera Ganglbauer.)

82 (43). Das Endglied der Fühler ist sehr lang und oval, am Ende stumpf konisch zugespitzt, etwas länger als die drei vorhergehenden Glieder zusammengenommen.

83 (84). Der Halsschild ist so breit wie lang oder kaum quer. Die Augen sind verhältnismäßig klein, die Schläfen hinter den Augen sind erheblich länger als der Längsdurchmesser der Augen.
(Subg. Typus: *A. hungarica* Bernhauer.)

38. Subg. ***Rhopalotella*** Bernhauer.

84 (83). Der Halsschild ist stark quer, fast doppelt so breit wie lang. Die Augen sind sehr groß, die Schläfen hinter den Augen sind so lang oder etwas kürzer als der Längsdurchmesser der Augen.
(Subg. Typus: *A. capitulata* Eppelsheim.)

39. Subg. ***Strobilocera*** Ganglbauer.

85 (41). Die Fühler sind vom fünften Glied an plötzlich und sehr stark verbreitert, zur Spitze dann aber fast gleichbreit, so daß in der Breite des Fühlers zwischen dem vierten und den folgenden Gliedern eine ziemlich scharfe Scheidung eintritt.
(Subg. Typus: *A. testaceipes* Heer.)

40. Subg. ***Ceritaxa*** Mulsant et Rey.

86 (45). Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit ist so lang oder etwas kürzer als das sechste Tergit (im ausgestreckten Zustande des Abdomens zu beurteilen!).
(Subg. Typus: *A. clancula* Erichson.)

41. Subg. ***Dochmonota*** C. G. Thomson.

87 (74). Der Halsschild ist stark quer, mindestens um die Hälfte, meist aber um mehr als die Hälfte breiter als lang. Die Mittelhüften sind voneinander sehr schmal getrennt.
(Subg. Typus: *A. nigritula* Gravenhorst.)

42. Subg. ***Atheta*** **s. str.** Ganglbauer.
(Delphota Casey, *Hilara, Mycota, Tetropla, Xenota* Mulsant et Rey.)

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

88 (9). Das Abdomen ist auf den drei ersten freiliegenden Tergiten sehr zerstreut punktiert. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit ist nicht oder kaum erkennbar länger als das sechste (im ausgestreckten Zustande des Abdomens zu beurteilen!); die Fühler und Beine sind ziemlich kräftig.

89 (91.) Der Halsschild ist stark quer, mindestens um die Hälfte, meist aber um etwas mehr als die Hälfte breiter als lang. Die Mittelhüften sind voneinander meist nur schmal getrennt.
(Subg. Typus: *A. castanoptera* Mannerheim.)

43. Subg. ***Hypatheta*** Fenyes.
(Athetalia, Micrearota, Nemota, Stethusa Casey.)

90 (77). Der Fortsatz des Mesosternums reicht sehr weit zwischen die Mittelhüften nach hinten; diese sind durch ihn voneinander weit getrennt. Das dritte Fühlerglied ist länger als das zweite. Beim ♂ besitzt das siebente (fünfte freiliegende) Tergit in der Mitte vor dem Hinterrand einen hufeisenförmigen Höcker.
Subg. Typus: *A. Reyi* Kiesenwetter.)

44. Subg. ***Earota*** Mulsant et Rey.
(Macroterma Casey.)

91 (89). Der Halsschild ist nur sehr schwach quer, meist kaum oder nur um ein Viertel, höchstens um ein Drittel, breiter als lang.

92 (95). Der Halsschild ist nach hinten nicht verengt, hinten so breit wie vorne oder etwas breiter.

93 (94). Die Schläfen sind nur hinten gerandet. Die Flügeldecken sind bei beiden Geschlechtern einfach und meist ziemlich fein punktiert.
(Subg. Typus: *A. longiuscula* Gravenhorst.)

45. Subgen. ***Liogluta*** C. G. Thomson.
(Anepsiota Casey, *Athetota* Casey, *Hypnota* Mulsant et Rey, *Lamiota* Casey.)

94 (93). Die Schläfen sind vollständig gerandet. Die Flügeldecken sind rauh, beim ♂ grob, beim ♀ fein, gekörnt.
(Subg. Typus: *A. graminicola* Gravenhorst.)

46. Subg. ***Megista*** Mulsant et Rey.
(Elytrusa Casey.)

95 (92). Der Halsschild ist nach hinten sehr deutlich verengt, hinten schmäler als vorne.
(Subg. Typus: *A. vestita* Gravenhorst.)

47 Subg. ***Thinobaena*** C. G. Thomson.

96 (6). Das Abdomen ist nach hinten stärker oder schwächer zugespitzt (im ausgestreckten Zustande zu beurteilen!), d. h. seine Segmente sind bis zum vierten oder fünften (zweiten bis dritten freiliegenden) Tergit fast gleich breit, nehmen öfter sogar bis zu diesen Tergiten an Breite etwas zu, die folgenden Segmente werden aber rasch schmäler, so daß das Abdomen eine mehr keilförmige, nach hinten zugespitzte Gesamtform besitzt.

97 (98). Die Schienen der Hinterbeine sind unmittelbar hinter ihrer Gelenkstelle an der Wurzel scharf und fast rechtwinkelig einwärts gebogen, an dieser Biegungsstelle seitlich zusammengedrückt und etwas verbreitert, die so entstehende dorsale Kante biegt sich gegen die Schienenmitte einwärts herab, die ventrale gegen das Schienenende nach außen hinauf, so daß die Schiene fast den Eindruck macht, als sei sie um die Längsachse gedreht.
(Subg. Typus: *A. fractipes* Münster.)

48. Subg. ***Rhagocneme*** Münster.

98 (97). Die Schienen der Hinterbeine sind so wie jene der Mittel- und Vorderbeine normal gebildet, an der Wurzel nur ganz leicht, meist kaum merklich einwärts gekrümmt und dann drehrund oder nur leicht abgeflacht.

99 (105). Die umgeschlagenen Seitenteile des Halsschildes sind bei der Ansicht von der Seite sichtbar, die Seitenrandkante des Halsschildes ist diskontinuierlich, hinten flach, vorne in starker Abbiegung nach abwärts zu den Vorderwinkeln, gekrümmt. Die Randborsten des Halsschildes sind meist sehr kräftig, nur selten fein ausgebildet und dann undeutlich erkennbar.

100 (104). Das dritte Glied der Fühler ist nicht oder sehr selten gerade noch erkennbar kürzer als das zweite Glied. Die Randborsten des Halsschildes und Abdomens sind meist kräftig ausgebildet.

101 (107). Das Abdomen ist auf den letzten Tergiten, besonders auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergit nicht oder nur sehr spärlich punktiert. Die Fühler sind ziemlich schlank, oder wenn sie zur Spitze verbreitert sind, erst in ihren vorletzten Gliedern verbreitert, ihr viertes Glied ist nicht oder nur sehr schwach quer.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

102 (103). Die Tiere sind größer und breiter, besitzen meist über 3 *mm* Länge. Selten sind sie kleiner und besitzen nur etwa 2 *mm* Länge, dann sind aber die Endglieder der Fühler ziemlich stark quer, etwa um die Hälfte breiter als lang.
(Subg. Typus: *A. atramentaria* Gyllenhal.)

49. Subg. ***Dimetrota*** Mulsant et Rey.
(Delotia Casey, *Dimetrotina* Casey.)

103 (102). Die Tiere sind kleiner, sie besitzen nur eine Länge von etwa 1·5 bis 2 *mm*, die Endglieder der Fühler sind nicht oder nur sehr wenig, meist gerade noch erkennbar breiter als lang.
(Subg. Typus: *A. macrocera* C. G. Thomson.)

50. Subg. ***Badura*** Mulsant et Rey.

104 (100). Das dritte Glied der Fühler ist viel kürzer und schwächer als das zweite Glied. Die Randborsten des Halsschildes und Abdomens sind sehr fein ausgebildet und meist undeutlich erkennbar.
(Subg. Typus: *A. sordidula* Erichson.)

51. Subg. ***Datomicra*** Mulsant et Rey.
(Hilarina, Micromota, Monadia, Oligomia Casey.)

105 (99). Die umgeschlagenen Seitenteile des Halsschildes sind bei der Ansicht von der Seite nicht sichtbar, die Seitenrandkante des Halsschildes ist kontinuierlich im sehr flachen Verlauf zu den Vorderwinkeln nach abwärts gekrümmt. Die Randborsten des Halsschildes sind meist sehr fein ausgebildet und nicht deutlich erkennbar, die des Abdomens gewöhnlich kräftig ausgebildet und deutlich erkennbar.

106 (108). Die vorletzten Glieder der Fühler sind sehr stark quer, mindestens zweimal so breit wie lang, öfter sogar etwas mehr als zweimal so breit wie lang. Der Halsschild und die Flügeldecken sind sehr dicht, fein, aber etwas rauh punktiert.
(Subg. Typus: *A. nidorum* C. G. Thomson.)

52. Subg. ***Pycnota*** Mulsant et Rey.

107 (101). Das Abdomen ist bis zur Spitze, also einschließlich des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites dicht punktiert, dicht behaart, und an den Seiten lang beborstet. Die Fühler sind sehr kräftig und plump, ihr viertes Glied ist stark quer; die folgenden Glieder nehmen zwar etwas an Länge ab, an Breite aber nur kaum zu, so daß die

vorletzten Glieder nur so lang wie breit oder ganz leicht quer sind. Der Fühler macht trotzdem wegen seiner vom fünften bis zum zehnten Gliede fast gleichbleibenden Dicke einen sehr massigen und plumpen Eindruck.
(Subg. Typus: *A. longicornis* Gravenhorst.)

53. Subg. ***Chaetida*** Mulsant et Rey.

108 (106). Die vorletzten Glieder der Fühler sind nicht oder nur wenig, um ein Viertel, ein Drittel oder höchstens um die Hälfte breiter als lang.

109 (110). Das dritte Glied der Fühler ist deutlich oder beträchlich länger als das zweite Glied.
(Subg. Typus: *A. sordida* Marsham.)

54. Subg. ***Coprothassa*** C. G. Thomson.
(*Hemitropia* Mulsant et Rey.)

110 (109). Das dritte Glied der Fühler ist deutlich kürzer oder höchstens so lang wie das zweite Glied.
(Subg. Typus: *A. fungi* Gravenhorst.)

55. Subg. ***Acrotona*** C. G. Thomson.
(*Achromota* Casey, *Ancillota* Casey, *Colpodota* Mulsant et Rey, *Engamota* Casey, *Eurypronota* Casey, *Neada* Casey, *Solenia* Mulsant et Rey.)

111 (53). Das dritte Glied der Fühler ist viel kürzer als das zweite Glied, die vorletzten Glieder sind um die Hälfte breiter als lang. Der Kopf ist sehr groß und nach hinten sehr stark erweitert. Tiere von 1·6 *mm* Länge.
(Subg. Typus: *A. Varendorffiana* Bernhauer.)

56. Subg. ***Actophylla*** Bernhauer.

112 (52). Die Fühler sind gegen die Spitze sehr stark verdickt, ihre vorletzten Glieder sind sehr stark quer, wenigstens zweimal so breit wie lang, mitunter noch breiter, ihr drittes Glied ist viel kürzer als das zweite. Tiere von 1·6 *mm* Länge.
(Subg. Typus: *A. talpa* Heer.)

57. Subg. ***Amidobia*** C. G. Thomson.

Tribus ***Aleocharini.***

Aleochara Gravenhorst.

tristis Gravenhorst (Subg. *Isochara* Bernhauer), 7 Exemplare (3 ♂♂, 4 ♀♀) von Khudeira bei Haifa, unter Kuhfladen aufgefunden. 15. VII. 1928.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Die Art ist über ganz Europa und Asien und einen großen Teil von Nordafrika verbreitet und allenthalben, besonders im Süden des Verbreitungsgebietes, unter faulenden Vegetabilien, Dünger usw. sehr häufig.

Ebneri n. sp. (Subg. *Isochara* Bernhauer). Ein Exemplar (♀). — Taf. 1, Abb. 6. — Khudeira bei Haifa, unter Kuhfladen aufgefunden. 15. VII. 1928.

Das Tier macht habituell den Eindruck einer Art der Untergattung *Heterochara* Mulsant et Rey, ist aber durch das parallelseitige Abdomen, dessen sehr dichte Punktierung, das gekielte Mesosternum und durch ziemlich dicht bedornte Vorder- und Mittelschienen sofort als Angehörige der Untergattung *Isochara* Bernhauer zu erkennen und in dieser systematisch in die Verwandtschaft der *A. (Isochara) tristis* Gravenhorst zu stellen.

Der Kopf, die Fühler vom fünften Glied an, der Halsschild und das Abdomen sind tief schwarz, die Mundteile und die ersten vier Glieder der Fühler sind dunkel rotbraun, die Flügeldecken sind einfärbig dunkel-gelbbraun, die Beine rotbraun.

Der Kopf ist quer rundlich, etwas breiter als lang, die großen elliptischen Augen, deren Längsdurchmesser fast doppelt so groß ist wie die Länge des ersten Fühlergliedes, sind mit den Seiten des Kopfes flach verrundet, die hinten und unten kräftig gerandeten Schläfen sind etwas kürzer als der Längsdurchmesser der Augen. Die Oberfläche des Kopfes ist äußerst fein, kaum erkennbar mikroskulptiert (wobei aber diese feinste Mikroskulptur den starken Glanz des Kopfes nicht mindert), sehr fein und sehr zerstreut, fast erloschen punktiert und sehr fein, spärlich und vereinzelt, von der Mitte nach außen vorne gerichtet, gelblich behaart. Auf den Schläfen ist die Punktierung und Behaarung etwas kräftiger und dichter.

Die Fühler sind kräftig und zur Spitze stark verdickt. Ihr erstes Glied ist etwa zwei und einhalbmal länger als breit, zylindrisch. Das zweite Glied besitzt nur etwa zwei Drittel der Länge des ersten Gliedes und ist etwas schwächer als dieses Glied. Das dritte Glied erreicht kaum zwei Drittel der Länge des zweiten Gliedes und ist an der Basis viel dünner, am Ende so dick wie das zweite Glied. Das vierte Glied ist kurz und klein, quer, etwa um die Hälfte breiter als lang. Das fünfte Glied ist noch breiter, fast doppelt so breit wie lang, die folgenden Glieder nehmen nur sehr wenig an Länge, desto mehr an Breite zu, so daß das vorletzte Glied etwa zwei und einhalbmal breiter als lang ist. Das Endglied ist zur Spitze ogival abgerundet und so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Die ersten vier Glieder tragen nur einzelne feine, abstehende Borsten, vom fünften

Glied an besitzen sie außer den wirtelig im distalen Drittel angeordneten Borsten eine dichte, weißgraue Pubeszenz.

Der ringsum sehr fein gerandete Halsschild ist ziemlich quer, seine größte Breite ist um etwa ein Drittel der Mittellänge größer als seine Länge in der Mittellinie. Seine Seitenkonturen sind in der Ansicht von oben von einer Linie der größten Breite im hinteren Drittel zu den breit abgerundeten Vorderwinkeln ziemlich stark verengt, sein Hinterrand ist im stark gekrümmten, besonders in der Mitte nach hinten stärker konvex ausgezogenen Bogen abgerundet. Seine Oberfläche besitzt die gleiche, äußerst feine Mikroskulptur wie der Kopf, und auch hier wird der starke Glanz der Oberfläche durch diese Mikroskulptur nicht gemindert. Der Halsschild ist auch so wie der Kopf sehr fein und sehr zerstreut, fast erloschen punktiert und sehr fein, auf der Scheibe spärlich und vereinzelt, an den Seiten etwas dichter und länger, von der Mittellinie scheitelartig nach hinten und außen gelagert, gelblich behaart.

Das Schildchen ist klein, dreieckig und fein chagriniert.

Die Flügeldecken sind ziemlich kurz und zusammen viel breiter als lang. Ihre Länge an den Seitenkanten (von der Schultervorderkante bis zu den Hinterwinkeln gemessen) beträgt nur etwa zwei Drittel ihrer Breite quer über die Hinterwinkel gemessen und ihre Länge an der Naht (von der Schildchenspitze bis zum Nahtwinkel gemessen) nur etwa drei Fünftel der Mittellänge des Halsschildes. Ihre Oberfläche ist fein, aber etwas rauh und leicht körnelig, etwa viermal so stark wie Kopf und Halsschild und doppelt so dicht punktiert und fein, von vorne innen nach hinten außen gelagert behaart. Vor dem im flachen Bogen ausgeschnittenen, an den Hinterwinkeln gleichmäßig gekrümmten Hinterrande liegt die Behaarung fast quer.

Die Flügel sind normal ausgebildet, normal geadert und in gewöhnlicher Weise unter den Decken eingelegt.

Das Abdomen ist von der Wurzel bis zum siebenten (fünften, freiliegenden) Tergit parallelseitig und dann erst zur Spitze verjüngt. Seine Pleurite und Epipleurite sind kräftig entwickelt, so daß das Abdomen verhältnismäßig dick gerandet erscheint. Die Oberfläche seiner Tergite ist von der Wurzel des Abdomens an bis zur Spitze sehr dicht, kräftig, etwa doppelt so stark wie die Flügeldecken und etwas längsrissig ausgezogen punktiert und ziemlich dicht längsgelagert, gelblich behaart. Gegen die Spitze zu, in der hinteren Hälfte des sechsten (vierten freiliegenden) und siebenten Tergits sowie auf dem achten Tergit wird die Punktierung ein wenig weitläufiger als auf den ersten drei freiliegenden Tergiten. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit trägt an seinem Hinterrande einen feinen, weißen Hautsaum. Die Sternite sind etwas feiner und weitläufiger punktiert und feiner gelblich behaart.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Die Beine sind wie bei den verwandten Arten der Untergattung gebildet, die Vorder- und Mittelschienen sind an der Außenkante in Doppelreihen ziemlich dicht bedornt.

Länge: 4 *mm*.

Die Type (♀) befindet sich in meiner Sammlung.

Die neue Art ist von den übrigen paläarktischen Arten der Untergattung *Isochara* Bernhauer durch folgende dichotomische Übersicht zu scheiden.

Die paläarktischen Arten der Untergattung *Isochara* Bernhauer.

1 (8). Das Abdomen ist auf den letzten Tergiten — siebentes und achtes (fünftes und sechstes freiliegendes) Tergit — etwas weitläufiger, deutlich weniger dicht als auf den beiden ersten freiliegenden Tergiten punktiert.

2 (7). Der Halsschild ist trotz einer feinsten Mikroskulptur seiner Oberfläche und trotz der Punktierung und Behaarung stark glänzend, mäßig dicht bis weitläufig, kräftig bis erloschen punktiert.

3 (4). Der Halsschild ist kräftig punktiert, die Stärke der Punkte ist von der der Flügeldecken sehr wenig oder gar nicht verschieden.

Schwarz, Flügeldecken gelbbraun bis gelbrot, die Basis, ein nach hinten zugespitzter, breiter Nahtfleck und ein breiter Seitenstreifen dunkelbraun bis schwarz.
Länge: 5 bis 6 *mm*.
Über Europa, Asien und den größten Teil von Nordafrika verbreitet.

tristis Gravenhorst.

4 (3). Der Halsschild ist fein bis erloschen punktiert, die Stärke der Punkte ist viel geringer als jene der Punkte auf den Flügeldecken.

5 (6). Der Halsschild ist fein, aber immerhin deutlich punktiert, die Punkte sind etwa halb so stark wie jene der sehr dicht punktierten Flügeldecken.

Schwarz, Flügeldecken einfärbig dunkelbraun bis gelbbraun.
Länge: 5 *mm*.
Bisher nur aus Japan bekannt geworden.

peregrina Sharp.

6 (5). Der Halsschild ist äußerst fein, fast erloschen und nur schwer erkennbar punktiert, die Punkte sind etwa nur ein Viertel so stark wie jene der weitläufiger punktierten Flügeldecken.

Schwarz, Flügeldecken einfärbig dunkelgelbbraun.
Länge: 4 *mm*.
Khudeira bei Haifa, Palästina.

Ebneri n. sp.

7 (2). Der Halsschild ist infolge seiner stärkeren Mikroskulptur und seiner sehr dichten, etwas körneligen Punktierung und der

sehr dichten Behaarung sehr wenig glänzend, hinten stellenweise fast matt.

Schwarz, Flügeldecken braungelb, ihre Basis, ein bis zum Nahtwinkel reichender, spitzdreieckiger Nahtfleck und ein Seitenstreifen dunkelbraun bis schwarz.
Länge: 7 *mm*.
Bisher nur aus dem Baikalgebiet bekannt geworden.

opacicollis Bernhauer.

8 (1). Das Abdomen ist bis zur Spitze, also einschließlich des siebenten und achten (fünften und sechsten freiliegenden) Tergits gleichmäßig und sehr dicht, so wie auf den beiden ersten, freiliegenden Tergiten, punktiert.

9 (10). Der Halsschild ist ziemlich kräftig und dicht punktiert, besitzt außerdem eine ziemlich deutliche Mikroskulptur, so daß im Verein mit der sehr dichten Behaarung der Glanz des Halsschildes ziemlich stark gemildert wird. Die Flügeldecken sind ebenfalls ziemlich kräftig und dicht punktiert, aber im Grunde fein mikroskulptiert und dadurch ebenfalls nur sehr schwach glänzend.

Schwarz, Flügeldecken gelbbraun bis gelbrot, die Basis, ein spitzdreieckiger, bis zum Nahtwinkel reichender, meist schmälerer Fleck und ein Seitenstreifen dunkelbraun bis schwarz.
Länge: 3 bis 4·5 *mm*.
Über die ganze paläarktische Region verbreitet.

moesta Gravenhorst.

10 (9). Der Halsschild ist ziemlich fein und nicht dicht punktiert, die Mikroskulptur der Oberfläche ist so fein, daß sowohl durch sie als auch durch die verhältnismäßig spärliche Behaarung der starke Glanz des Halsschildes nicht gemildert wird. Die Flügeldecken sind, obwohl sehr dicht punktiert und ziemlich dicht behaart, wegen ihrer nur äußerst feinen Mikroskulptur glänzend.

Schwarz, Flügeldecken fast einfarbig schwarzbraun, nur hinten an der Naht rotbraun durchschimmernd.
Länge: 2·5 bis 3·5 *mm*.
Über den Kaukasus, Turkestan, Sibirien und die Mongolei verbreitet.

lepidoptera Bernhauer.

bipustulata Linné (Subg. *Coprochara* Mulsant et Rey.) 2 Exemplare (2 ♂♂) von Khudeira bei Haifa, abends zum Lichte angeflogen. 16. VII. 1928.

Die Art ist über die paläarktische und nearktische Region verbreitet, auch aus Südafrika (Kapland, eingeschleppt?) gemeldet worden und findet sich überall unter faulenden Vegetabilien, Dünger, an Aas usw., ist aber auch als Schmarotzer, beziehungsweise Vernichter der Präimaginalstadien verschiedener Schädlinge der Landwirtschaft, z. B. der Rübenfliege *(Anthomyia)*, bekannt geworden.

Tafelerklärung.

Abb. 1. *Oxytelus latiusculus* Kraatz, ♂, Elischaquelle bei Jericho, an Wassergräben gekötschert. 8. VII. 1928.
18fache Vergrößerung.

Abb. 2. *Platystethus Ebneri* n. sp., ♂, Beskinta im mittleren Libanon, im feuchten Sand an Tümpelufern. 17. VIII. 1928.
20·5fache Vergrößerung.

Abb. 3. *Scopaeus Ebneri* n. sp., ♀, Mersina in Kleinasien, an feuchten Stellen dem Boden getreten. 27. VIII. 1928.
16fache Vergrößerung.

Abb. 4. *Athela* (*Libanostiba* nov. subg.) *Ebneri* n. sp., ♂.

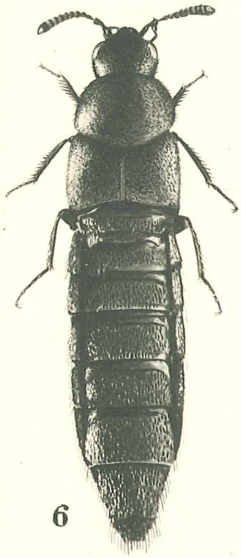
Abb. 5. » » » » ♀, Gipfelregion des Kornet Saouda, nördlicher Libanon, etwa 3000 *m*, Hauptgipfel des Djebel Makmel, unter Steinen am Rand eines Schneefeldes. 8. VIII. 1928.
17·5fache Vergrößerung.

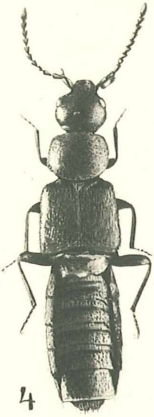
Abb. 6. *Aleochara Ebneri* n. sp., ♀, Khudeira bei Haifa, unter Kuhfladen. 15. VII. 1928.
17·5fache Vergrößerung.

Die Aufnahmen wurden vom Verfasser mit der Universalkamera Kam. N. der optischen Werke C. Reichert, Wien, aufgenommen. Verwendet wurde: Mikropolare 50 *mm*, *f*: 4; Objektdistanz 38 *mm*; Balgauszug 470 *mm*; Hübl-Filter Nr. II; Bogenlicht bei 5 Amp. und 220 Volt; ortho-lichthoffreie Platte Orthoton.

Abb. Der Fundort der *Athela* (*Libanostiba* nov. subg.) *Ebneri* n. sp. in der Gipfelregion des Kornet Saouda, nördlicher Libanon, etwa 3000 *m*, Hauptgipfel des Djebel Makmel.

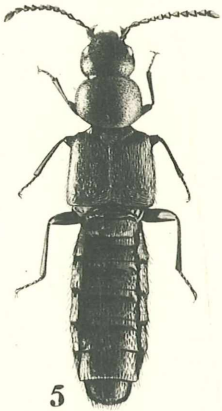
Nach einer photographischen Aufnahme Prof. Dr. Richard Ebner's.


6


4

3

1


5

2